

**Daniel Stenmans**

# **Reich sein? Ja! *Und glücklich...***

...eine ziemlich ‚wechselvolle‘ Liebesgeschichte  
in 6 komödiantischen Runden

*Eine junge, im Streit nach Amerika geflüchtete Frau kehrt nach England zurück, um ihr Erbe anzutreten. Doch mit diesem hat ihr verstorbener Vater eine Bedingung verknüpft: sie muss eben jenen Aristokraten heiraten, vor dem sie seinerzeit davongelaufen ist.*

*Sie entscheidet sich dafür... allerdings hat sie von Etikette und Benehmen in der aristokratischen Gesellschaft keine Ahnung mehr, weswegen sie sich sowohl von einem englischen Dienerehepaar, als auch von einem amerikanischen Taxifahrer "trainieren" lässt.*

*Es kommt, wie es kommen muss - sie verliebt sich in den Taxifahrer und wird vor eine Entscheidung gestellt...*

*Ein feinsinniges ‚Kammerspiel‘, mal entzückend, mal bitter-süß, humorvoll, spannend. Und während man gebannt verfolgt, wie sich auf der Bühne die Liebeswirrungen drehen (und ob sie sich ‚jemals‘ glücklich entwirren werden!), kann man nicht anders, als jede einzelne Figur dieses Lustspiels ins weit geöffnete Herz zu schließen.*

**BT 515 / Regiebuch**  
**IMPULS-THEATER-VERLAG**

Postfach 1147, 82141 Planegg  
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

**PERSONEN:**

*(in der Reihenfolge ihres Auftretens)*

**Susanna** Harrington, *eine junge Frau*

Marshall **Bartholomew**, *Rechtsanwalt*

**James** Miller, *Taxifahrer – trained in the US*

**Gertrud** Hammersmith, *gibt dem Haus Halt*

**Otto** Hammersmith, *ihr Mann - Butler*

**ORT / DEKORATION:**

Das Bühnenbild zeigt einen Salon in einem ehemals hochherrschaftlichen Haus. Man betritt diesen rechts durch eine rustikale Doppeltür, aus der Empfangshalle kommend. Links gibt es eine zweite Tür, die in den Rest des Hauses führt (Küche, Schlafgemächer etc.) Rückseitig eine großzügige Glastüre, die in den Garten führt. Seitlich davon hängt ein Gemälde, welches Lord Harrington zeigt, ein sehr despotisch dreinschauender älterer Herr. Vorne links eine Bar, zur Mitte zu eine Sitzgarnitur mit ausziehbarem (Ess)Tisch. Rechts, in der hinteren Ecke sehen wir eine große Zimmerpflanze. Sonstige Ausstattung nach Belieben.

*Das Stück eignet sich aber auch gut für mobile Aufführungen, da es eine aufwändig ausgestattete Bühne nicht zwingend fordert – in diesen Fällen genügen einzelne Versatzstücke, um den Schauplatz anzudeuten, sowie die geeignete Kostümierung der Darsteller.*

**SPIELALTER:**

(junge) Erwachsene

**SPIELDAUER:**

ca. 100 Minuten

**FEEDBACK? JA!**

zum Verlag: [info@buschfunk.de](mailto:info@buschfunk.de); [www.buschfunk.de](http://www.buschfunk.de)

# I. AKT

## Eins

*Vorhang auf! Die auf der Bühne befindlichen Möbelstücke sind mit weißen Tüchern bedeckt, der Salon macht den Eindruck, als sei er schon eine lange Zeit nicht mehr bewohnt. Susanna Harrington und Marshall Bartholomew betreten von rechts die Bühne. Sie ist locker-leger in Jeans und Bluse gekleidet. Er trägt einen zweitklassigen Anzug. Bartholomew geht voran und hält etliche Papiere in den Händen, während sie hinter ihm her schleicht. Er ist von einer gewissen Euphorie erfüllt, die sich in ihr absolut nicht erkennen lässt.*

**Bartholomew:**

Na, Miss Harrington? Sind Sie nicht beeindruckt?

**Susanna:**

Hm...

**Bartholomew:**

Hm? Ist das alles? Sie müssen doch übersprudeln vor Glück. Dieses Anwesen ist ein Traum. Es ist das herrschaftlichste Haus in der ganzen näheren Umgebung. Wahrhaft märchenhaft. Alle werden Sie beneiden... - Na gut, hier und da sind noch einige Verbesserungen möglich, aber...

**Susanna:**

Möglich?

**Bartholomew:**

Ja, Sie haben Recht: nötig! Aber dieses ist ein Schloss und, weiß Gott, es gehört Ihnen!

*(Bei diesen Worten lässt er einen Schlüssel vor ihrem Gesicht hin- und herbaumeln. Bartholomew redet mit ungeheurem Elan, freudig erregt. Er wartet auf eine Antwort, doch Susanna schweigt. Nach einiger Zeit merkt diese, dass sie etwas sagen sollte. Bartholomews Mundwinkel gleiten bodenwärts.)*

**Susanna:**

Wirklich, sehr schön. Ja.

**Bartholomew:**

Sie sollten nicht so undankbar sein.

**Susanna:**

Undankbar? Wie meinen Sie das, Mister Bartholomew?

**Bartholomew:**

Ihr Vater hat es gut mit Ihnen gemeint, als er Ihnen sein Anwesen vermachte.

**Susanna: (ironisch)**

Da bin ich mir sicher.

**Bartholomew: (hat das nicht gehört)**

Nachdem Sie sich mit ihm überworfen haben, war es nicht selbstverständlich, dass Sie mal die Herrin von Harrington House sein würden. Da können Sie mal sehen, wie dankbar Sie ihm sein sollten. Wie gesagt, dies hier ist ein Schloss und es gehört ganz alleine Ihnen.

**Susanna:**

Ganz alleine... Das ist es ja gerade! Das ist der Punkt. Hier ist absolut niemand. Ich bin allein und dieses "Anwesen" ist ziemlich groß. Wie soll ich das denn alleine schaffen?

**Bartholomew:**

Keine Sorge, Miss Harrington. Wir haben, das heißt meine Kanzlei hat bereits eine Anzeige in die Zeitung gesetzt, dass neues Personal für Harrington House gesucht wird.

**Susanna: (ehrlich)**

Sehr schön. Und? Hat sich schon jemand bei Ihnen gemeldet?

**Bartholomew: (druckt herum)**

Ehm... nein... Aber...

**Susanna: (vorwurfsvoll)**

Sehr schön!

**Bartholomew:**

Aber ich bin mir sicher, dass das noch passieren wird. Machen Sie sich keine Sorgen, Miss Harrington.

*(Susanna geht schweigend durch den Salon und sieht sich um. Dann bleibt sie vor dem Gemälde ihres Vaters stehen und sieht zu ihm hinauf. Bartholomew hat sie schweigend beobachtet. Er wirkt enttäuscht.)*

**Bartholomew:**

Tut mir Leid, Miss Harrington. Ich hatte gedacht, dass Sie sich über die Nachricht, ein Schloss zu erben, freuen würden. Da habe ich mich wohl getäuscht.

**Susanna:**

Habe ich es denn *geerbt*, Mister Bartholomew?

**Bartholomew:**

Was für eine Frage... Ja, natürlich haben Sie das. So steht es doch hier in dem Testament Ihres Vaters... Gott habe ihn selig.

**Susanna: (zu sich)**

Glauben Sie mir, das wird Gott ganz bestimmt nicht tun.

*(Bartholomew blättert in seinen Unterlagen und zieht dann ein Schriftstück hervor.)*

**Bartholomew: (liest)**

Hören Sie zu: Ich vermache mein ganzes Vermögen und mein gesamtes Anwesen, überall als Harrington House bekannt, meiner reizenden Tochter Susanna Harrington.

**Susanna:**

Das 'reizende' hätte er sich sparen können.

**Bartholomew:**

Wie auch immer. Hier steht es schwarz auf weiß.

**Susanna: (beharrend)**

Er hat es mir *nicht vererbt*... Er will es mir *verkaufen*.

**Bartholomew:**

Verkaufen? Das verstehe ich nicht. Wieso verkaufen?

**Susanna:**

Er will es mir verkaufen und präsentiert mir dabei eine Rechnung, die ich unmöglich bezahlen kann. Und auch gar nicht bezahlen will.

**Bartholomew:**

Ach so! *(lacht gezwungen, die Situation runterspielend)* Diese dumme... dumme... wirklich, ach so dumme Sache mit dieser Heirat...

**Susanna:**

Dumme Sache? Ach so dumme Sache? Tse, Sie sind gut.

**Bartholomew:**

Was ist denn schon dabei? Sie heiraten diesen Mann und dann ist alles in bester Ordnung.

**Susanna:**

So kann auch nur ein wirklicher Engländer reden. Ich kann doch keinen Mann heiraten, den ich nicht kenne und folglich nicht liebe.

**Bartholomew:**

Und so kann auch nur eine amerikanische Engländerin reden. Sie sind wohl schon zu lange drüben gewesen, wie? Sie erinnern sich wohl nicht mehr an die Verpflichtungen Ihres Standes, hm?

**Susanna:**

Fangen Sie nicht so mit mir an, Mister Bartholomew.

**Bartholomew:**

Wie soll ich denn sonst mit Ihnen anfangen... ehm... ich meine reden, Miss Harrington? Sie erben ein ganzes Vermögen, ein wundervolles Schloss noch dazu und beschwerten sich über die Tatsache, einem anderen wohlhabenden Zweig Ihres Standes die Ehe zu versprechen. Also, wenn man mir eine solche Gelegenheit geben würde, ich würde des Teufels Großmutter heiraten. So viel ist schon mal sicher.

**Susanna:**

Die würde ich auch heiraten. Viel lieber, glauben Sie mir.

**Bartholomew:**

Miss Harrington...

**Susanna:**

Ich liebe ihn doch gar nicht.

**Bartholomew:**

Dann treten Sie das Erbe nicht an. Wenn Sie dieses Opfer nicht bringen wollen, sagen Sie einfach: 'Vielen Dank, aber ich brauche die Millionen nicht, und schon gar nicht dieses Haus'. - Und der Fall ist gegessen.

**Susanna:** *(resigniert)*

Aber das ist ja das Problem. Ich brauche es ja... zumindest das Geld.

**Bartholomew:**

Sehen Sie, sehen Sie. Eine kleine Heirat. Was ist denn schon dabei?

*(Susanna überlegt und schaut zum Bild auf.)*

**Susanna:**

Das ist nur eine gemeine Rache. Weiter nichts.

**Bartholomew:**

Rache?

**Susanna:**

Es würde zu weit führen, Ihnen das jetzt zu erklären. - Wie heißt denn der Knabe, den ich heiraten soll?

**Bartholomew:**

Bitte?

**Susanna:**

Na, der Kerl, der Mann, wie auch immer... mein Zukünftiger.

**Bartholomew:**

Ach so! Sein Name war... ehm... *(blättert in ein paar Unterlagen)* Moment... da haben wir es... Sein Name ist Arlington Townsend.

**Susanna:** *(schockiert)*

Nein.

**Bartholomew:**

Doch. Seines Zeichens Lord Of Middlefrith

**Susanna:**

Das kann nicht sein. Das ist doch unmöglich. Das... das... Der ist ja mindestens doppelt so alt wie ich. Und ich betone: mindestens!

**Bartholomew:**

Kennen Sie den Lord?

**Susanna:** *(sehr genau wissend, um wen es sich handelt)*

Oh ja. Ich habe ihn zwar noch nie gesehen, musste aber schon viel über ihn hören.

*(Grüblerisches Schweigen.)*

**Bartholomew:**

Ich sage nur: Millionen.

*(Sie wendet sich dem Gemälde ihres Vaters zu.)*

**Susanna:**

Du gemeiner Hund.

**Bartholomew:**

Darf ich davon ausgehen, dass Sie das Erbe nicht antreten wollen?

*(Schweigen.)*

**Bartholomew:**

Miss Harrington?

*(Schweigen.)*

**Bartholomew:**

Miss Harrington? Was ist denn jetzt? Wollen Sie das Erbe antreten oder wollen Sie es nicht antreten?

*(Pause.)*

**Susanna:** *(seufzt)*

Ja.

**Bartholomew:**

Wie, ja? ‚Ja‘ zu meiner ersten Frage, oder ‚Ja‘ zu meiner zweiten Frage?

**Susanna:**

Welches war die erste Frage?

**Bartholomew:**

Wollen Sie das Erbe...

**Susanna:**

Antreten?

**Bartholomew:** *(bestätigend)*

Ja.

**Susanna:** *(auf die Frage antwortend)*

Ja.

**Bartholomew:**

Ja?

**Susanna:** *(bestätigend)*

Ja.

**Bartholomew:** *(schaut erneut ins Testament)*

Also, innerhalb einer Frist von drei Monaten sollten Sie Lord Arlington Townsend das Versprechen der Ehe entlockt haben; und zwar vom Datum des Erbantritts ausgehend. Heute in drei Monaten sollten Sie eine frisch gebackene Ehefrau sein, Miss Harrington.

**Susanna:**

Großartig. Und wie soll ich das schaffen? Sie haben doch selber gesagt, dass ich zu lange drüben in den Staaten war. Ich habe von diesem aristokratischen Benehmen keine Ahnung mehr.

**Bartholomew:**

Tut mir Leid, ich bin nur ein einfacher Anwalt. Anwälte haben auch keine Ahnung von Benehmen.

*(Pause.)*

Wie dem auch sei... *(aufbauend)* Halten Sie sich ran!

**Susanna:** *(resigniert)*

Vielen Dank, Mister Bartholomew.

**Bartholomew:**

Sehen Sie das Ganze nicht so streng. Es wird ein Leichtes für Sie sein, ihn davon zu überzeugen, dass er Sie heiraten soll. Ich meine, Sie sind eine sehr schöne Frau und... ehm... also, jeder Mann wäre froh, wenn er... ehm... Sie... also... nicht?

**Susanna:**

Schon gut. Aber was ist mit der Zeit nach der Hochzeit?

**Bartholomew:**

Och, nichts leichter als das. Wenn er Sie zu sich auf sein Anwesen holen möchte, dann sagen Sie ihm einfach, dass Sie hier auf dem Landsitz Ihres Vaters leben möchten. Aus erinnerungstechnischen Gründen. Er wird das Verstehen. Englische Lords sind sehr verständnisvoll.

**Susanna:**

Und was ist, wenn er dann zu mir ziehen möchte?

**Bartholomew:**

Das Haus ist groß. Es gibt genügend Möglichkeiten, sich zu verstecken.

**Susanna:** *(ironisch)*

Danke schön.

**Bartholomew:**

War mir ein Vergnügen. - Ich arbeite schon lange als Notar, doch solch ein Testament habe selbst ich in meiner langjährigen Praxis bisher noch nicht bearbeitet.

**Susanna:**

Soll ich mich jetzt besser fühlen?

**Bartholomew:**

Nein, aber ich dachte, es interessiert Sie vielleicht. Also, Miss Harrington, ich wünsche Ihnen alles Gute. Ich schaue zwischendurch mal rein, um zu sehen, wie die Aktien stehen. Viel Erfolg!

**Susanna:**

Danke.

**Bartholomew:**

Bis bald.

*(Sie geben sich die Hände und Bartholomew geht ab. Susanna bleibt alleine auf der Bühne zurück und sieht nicht gerade wie eine junge Dame aus, die einige Millionen Pfund geerbt hat, von einem feudalen Anwesen ganz zu schweigen. Von einer inneren Unruhe gepackt, schaut sie sich unbehaglich um. Dann setzt sie sich auf einen der abgedeckten Stühle und lässt den Kopf sinken. Ihr Blick fällt auf ihre Füße. Hastig zieht sie ihre Schuhe aus und atmet, während sie ihre Füße streckt, tief ein und aus, wie von einer schweren Last befreit.)*

**Susanna:**

So ist es besser...

*(Langsam setzt sie die Füße auf und ballt ihre Zehen so, als würde sie diese in Sand vergraben. Etwas sicherer steht sie nun auf.)*

*(wendet sich dem Gemälde zu)* Das hat du dir ja schön ausgedacht, du gemeines Aas.

*(James Miller erscheint rechts im Türrahmen und trägt eine große Sporttasche. Er wirkt sympathisch, ist gut aussehend und das, was man einen coolen Burschen nennen würde. Er trägt eine Schirmmütze der New-York-Yankees, Cowboystiefel und kaut ein Kaugummi.)*

**James: (freundlich)**

Hi!

*(Susanna dreht sich erschrocken um und sieht den Neuankömmling entgeistert an.)*

Entschuldigen Sie bitte, die Tür stand auf... Ich komme wegen der Anzeige. 'Personal für ein hochherrschaftliches Anwesen namens Harrington House gesucht', oder so ähnlich.

**Susanna:**

Und warum kommen Sie dann hierher? Da war doch bestimmt die Adresse einer Kanzlei abgedruckt, oder?

**James:**

Schon, aber ich wollte mir dieses hochherrschaftliche Anwesen erst einmal ansehen. Ich arbeite ja schließlich nicht für jeden, müssen Sie wissen.

**Susanna:**

Hört, hört! Und wie lautet Ihr Urteil?

**James:**

Herrschaftlich scheint es ja zu sein, aber seit langem nicht mehr bewohnt, wie es weiter scheint.

**Susanna:**

Stimmt. - Wie heißen Sie überhaupt?

**James:**

Oh, entschuldigen Sie. Mein Name ist James Miller.

**Susanna: (amüsiert)**

James? Bewerben Sie sich für die Stelle des Butlers?

**James:**

Nein.

**Susanna:**

Ach, schade. Das wäre so ein schönes Klischee gewesen, dass es mir Spaß gemacht hätte.

**James:**

Tut mir Leid, aber ich hätte gerne den Job des Chauffeurs.

**Susanna:**

Chauffeur?

**James:**  
Ja.

**Susanna:**  
Sie sind Amerikaner, richtig?

**James:**  
Wäre das ein Problem? Ich kann Auto fahren.

**Susanna:**  
Haben Sie denn irgendwelche Referenzen?

**James:**  
Bitte, was?

**Susanna:**  
Ich meine Papiere, die für Sie bürgen.

**James:**  
Bürgen?

**Susanna:**  
Die für Sie sprechen.

**James:**  
Ich spreche für mich selber.

**Susanna:**  
Mein Gott, ich meine, Papiere, die mir sagen, dass Sie gut sind.

**James:**  
Sehe ich denn nicht gut aus?

**Susanna:** *(noch im Redefluss)*  
Doch... ehm, ich meine... *(ironisch, arrogant-hochnäsig)* Wissen Sie, es kann nicht jeder hochherrschaftliche Herren und Damen durch die Lande kutschieren.

**James:**  
Übertreiben Sie da nicht ein wenig?

**Susanna:**  
Ich bin die Herrin von Harrington House, und das Übertreiben wurde mir in die Wiege gelegt.

**James:**  
Wie heißen Sie denn eigentlich?

**Susanna:**  
Susanna Harrington. Für Sie Lady Harrington oder Mylady.

**James:**  
Oh, wissen Sie, da wäre mir Susi aber lieber.

**Susanna:**  
Jetzt reicht's aber! Ich war zwar auch eine Zeit lang in Amerika, aber so etwas unverschämtes wie Sie ist mir dort nicht untergekommen. Kommen wir doch erst einmal zurück zu Ihren Referenzen.

**James:**  
Warum dürfen Sie mich bei meinem Vornamen nennen, während ich hier den Bediensteten spielen muss?

**Susanna:**  
Weil Sie ein Bediensteter sind. *(mit Nachdruck)* Ihre Referenzen. Also?

**James:**  
Nun, ich... ehm... tja... Ich habe in New York für Lord und Lady Yellowcab gearbeitet. Bin für sie gefahren. Als Chauffeur eben.

**Susanna:**  
Lord und Lady Yellowcab? Nie gehört.

**James:**  
Oh... ehm... ostamerikanischer Flachadel.

**Susanna:**  
Sie verkohlen mich. In Amerika gibt es doch gar keinen Adel.

**James:**  
Deshalb ist er wohl auch so flach gewesen.

**Susanna:** *(verstehend)*  
Ach so... *Yellow Cab!* Sie Idiot! Sie sind Taxi gefahren.

**James:**  
Chauffeur ist Chauffeur, oder etwa nicht?  
*(Sie lachen.)*



**James:**  
Was haben Sie in Amerika gemacht?

**Susanna:** *(auf Abstand)*  
Ich denke, wir sollten diese vertraute Ebene schnell wieder verlassen, bevor wir sie richtig betreten.

**James:**  
Haben Sie etwas gegen Vertraulichkeiten?  
*(Susanna sieht ihn abschätzend an. Ihr gefällt, was sie da sieht, doch seine lockere Art verunsichert sie ein wenig.)*  
Kommen Sie schon, was haben Sie in Amerika gemacht?

**Susanna:**  
Ich habe geschauspielert.

**James:**  
Geschauspielert? Haben Sie was gespielt, was man gesehen hat.

**Susanna:**  
Ob Sie es glauben oder nicht, aber ich habe in *Titanic* mitgespielt.

**James:**  
*Titanic?* Dem Film von James Cameron?

**Susanna:**  
Ja.

**James:**  
Den habe ich gesehen. Wen haben Sie gespielt?

**Susanna:** *(zögerlich, nicht mehr so von sich überzeugt)*  
Nun, ich... Ich habe eine von den Frauen aus der dritten Klasse gespielt und wurde von Leonardo DiCaprio auf die Seite gedrückt, als der versuchte, mit Kate Winslett vor Billy Zane zu flüchten.

**James:**  
Hm-hm. Hatten Sie auch Text?

**Susanna:**  
Ja. 'Pass doch auf, du Idiot!'

**James:**  
Hm-hm... ausdrucksstark!

**Susanna:**  
Doch der Satz ging leider im allgemeinen Lärm fast vollkommen unter.

**James:**  
Ja. Tut mir Leid für Sie. Ich bin mir sicher, dass Sie diesen Satz mit solch einer Leidenschaft gesagt haben, dass man Sie bestimmt mit dem Oscar für die beste weibliche Statistenrolle belohnt hätte... wenn man Sie denn gehört hätte.

**Susanna:**  
Jetzt reicht es. Sagen Sie nichts über Statisten. Wenn Sie den Job haben wollen, sollten Sie zusehen...

**James:**  
Oh, ich sehe Ihnen gerne zu.

**Susanna:** *(versucht dem keine Beachtung zu schenken)*  
... zusehen, dass Sie die Grenze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht überschreiten.

**James:**  
Ich werde mein Bestes tun.

**Susanna:**  
Sehr schön. Sie sind engagiert.

**James:**  
Moment. Ich habe mich noch nicht entschieden, ob mir Ihr Anwesen gefällt.

**Susanna:**  
Was?

**James:**  
Naja...  
*(Er lässt sie stehen und sieht sich um. Er geht kurz durch die linke Tür ab und kommt dann wieder. Sie sieht ihn erstaunt an.)*

Nicht schlecht... Der Boden müsste mal wieder gewischt werden... und diese komischen Laken von den Möbeln genommen... aber ansonsten - ganz passabel.

**Susanna:**

Freut mich, dass es Ihnen zusagt. - Können Sie kochen?

**James:**

Nein...

**Susanna:**

Schade, die Stelle des Kochs wäre nämlich auch noch frei.

*(Sie lachen.)*

**James:**

Wo soll ich denn schlafen?

**Susanna:**

Das Haus hat vierzig Zimmer. Suchen Sie sich eines aus.

**James:**

Welches ist Ihres?

**Susanna:** *(vorsichtig)*

Warum?

**James:**

Nun, ich bin nachts nicht gerne allein.

*(Pause.)*

Ich meine nur, dann suche ich mir ein Zimmer nahe Ihrem aus...

**Susanna:** *(tadelnd)*

James...

**James:**

Oder hätten Sie lieber, wenn ich bei Ihnen... ?

**Susanna:**

Vorsicht!

**James:**

Sie müssen es nur sagen. Keine falsche Scheu.

**Susanna:**

James.

**James:**

Nur ein Scherz. Ich bin eben eine Frohnatur.

*(Er nimmt seine Tasche und geht durch die linke Tür ab.)*

**Susanna:**

Wo soll das nur hinführen?

**James:** *(kommt zurück und weist auf das Gemälde)*

Eines noch! Den Großvater da drüben, den hängen wir aber ab, oder?

**Susanna:**

Das ist mein Vater.

**James:**

Oh, wo ist denn der Gute?

**Susanna:**

In der Hölle, wenn Sie mich fragen.

**James:**

Oje... Sind Sie deshalb aus den Staaten zurückgekommen?

**Susanna:**

Ja.

**James:**

Und das Ganze hier haben Sie ge...

**Susanna:**

Seien Sie mir bitte nicht böse, James, aber ich habe momentan nicht die Lust darüber zu sprechen.

**James:**

Schon verstanden. Wir werden uns ja noch öfters sehen. Ich werde Sie eben dann ein bisschen ausquetschen.

*(Er blinzelt ihr zu und will abgehen.)*

**Susanna:**

Ehm... eines noch, James.

**James:**

Ja?

**Susanna:**  
Das Kaugummi...

**James:**  
Oh, möchten Sie auch eines? Tut mir Leid, Ihnen keins angeboten zu haben. Aber ich dachte, was eine richtige englische Adlige ist... die gibt um sowas nichts.

**Susanna:**  
Da haben Sie recht. Und ich möchte es auch bei Ihnen nicht mehr sehen.

**James:**  
Oh.

**Susanna:**  
Ja. Als Chauffeur sollten Sie eine gewisse Etikette bewahren.

**James:**  
So...

**Susanna:**  
Ganz recht.  
*(Pause.)*

**James:**  
Erlauben Sie mir eine Frage?

**Susanna:**  
Bitte.

**James:**  
Warum bewahren Sie die nicht? Die Etikette, meine ich.  
*(Fragendes Schweigen.)*  
Sollten Sie als englische Lady nicht zumindest Schuhe tragen?  
*(Sie sehen auf ihre Füße.)*

**Susanna:**  
Wenn Sie diese Stelle behalten wollen, sollten Sie meine Füße nichts angehen.

**James:**  
Wie Sie meinen. Ich schaue mich dann mal nach einem Zimmer um... Bye-bye...  
*(Er zwinkert ihr nochmal zu und geht ab.)*

**Susanna:**  
Na toll. Ich bin allein, habe ein großes Haus, ganz viel Geld, kein Personal, aber einen Tom Cruise für Arme als Chauffeur. Na, wenn das nicht schick ist.  
*(Susanna verlässt ebenfalls die Bühne. Wenig später hört man die Stimmen von Gertrud und Otto Hammersmith aus dem Off. Sie ist eine resolute aber liebenswerte Frau; ein wahrer Engel. Er ein konventioneller, sanfter Brummbär, den man aber einfach lieb haben muss.)*

**Otto:**  
Es ist wirklich nachlässig von ihr, das Hauptportal offen stehen zu lassen. Das mag ja eine sein.

**Gertrud:**  
Jetzt sei schon still, Mensch. Gib ihr eine Chance.

**Otto:**  
Ich habe jetzt schon keine Lust mehr.  
*(Die beiden betreten die Bühne und sehen sich um.)*

**Gertrud:**  
Ist doch ganz nett hier, oder?

**Otto:**  
Naja... aber bei Lord Sanderby hat es mir besser gefallen.

**Gertrud:**  
Da wären wir auch noch, wenn du deine Nase aus seinen Whiskeyvorräten gehalten hättest. Wobei es weniger deine Nase war, die ihn gestört hat...

**Otto:**  
Ich wollte nur nicht, dass er einen Whiskey trinkt, der nicht mehr gut ist. Da musste ich doch eine Stichprobe machen, oder?

**Gertrud:**

Wirklich sehr aufopferungsvoll von dir. Und jetzt höre auf zu nörgeln. Es sieht doch hier sehr hübsch aus. Ein bisschen Staubputzen und voilà... schon haben wir einen wunderschönen Landsitz.

**Otto:**

Wenn du meinst.

**Gertrud:**

Ich meine.

*(Sie stellen ihre Koffer ab und bleiben in der Mitte der Bühne stehen.)*

**Otto:**

Und jetzt? Jetzt stehen wir hier dumm rum.

**Gertrud:**

Jetzt hör endlich auf zu meckern.

*(Susanna tritt wieder auf. Sie sieht die beiden Neuankömmlinge.)*

**Susanna:**

Hi. Mit wem habe ich das Vergnügen?

**Otto:**

Das wird sich noch rausstellen.

**Gertrud:** *(erbst)*

Otto. *(freundlich zu Susanna)* Hallo, Kindchen. Wir sind die Hammersmiths und kommen von der Kanzlei 'Bartholomew, Bartholomew and Bartholomew'.

**Otto:**

Brich dir nicht die Zunge ab, Liebes.

**Gertrud:**

Es geht um die Anzeige für das Hauspersonal.

**Susanna:**

Oh, natürlich.

**Gertrud:**

Mein Name ist Gertrud. Ich interessiere mich für die Stelle als Köchin. Und das ist mein Mann. Er wäre gerne Ihr Butler.

**Otto:**

Otto ist der wertere Name.

**Susanna:**

Ein Butler namens Otto. Das ist klasse. Das ist viel cooler als James. Klingt auch viel... musikalischer, nicht?

**Otto:**

Ich habe meinen Namen noch nie gesungen.

**Susanna:**

Da wäre noch was... Tut mir Leid, aber die Kanzlei hat mir nahe gelegt, Sie nach Ihnen...

**Gertrud:**

Schon in Ordnung, wir haben alles dabei, Kindchen.

*(Sie öffnet eine ihrer Taschen und holt eine Mappe heraus, die sie Susanna übergibt. Susanna nimmt diese entgegen und schaut hinein. Sie hat nicht wirklich eine Ahnung, was sie damit soll. Sie sieht die Hammersmiths an und erkennt, dass sie etwas von ihr erwarten.)*

**Susanna:**

Nun, das sieht doch alles recht... zufrieden stellend aus.

**Otto:** *(zu sich, sich umsehend)*

Vor allem sieht es hier trocken aus.

*(Gertrud gibt ihrem Mann einen Knuff in die Seite.)*

**Susanna:**

Wenn Sie also nach wie vor Interesse haben, wird es mir eine Freude sein, Sie einstellen zu dürfen.

**Gertrud:**

Dann wird es uns eine Freude sein, für Sie arbeiten zu dürfen.  
Nicht wahr, Otto?

*(Er schweigt.)*

*(mit Nachdruck)* Otto?

**Otto:** *(schnell)*

Ja, eine große... ehm... Freude. Wie viel Personal haben Sie denn eigentlich?

**Susanna:**

Oh, ich habe einen Chauffeur...

*(Die beiden sehen sie erwartungsvoll an, doch Susanna setzt ihre Aufzählung nicht fort. Die Mundwinkel der beiden rutschen ein wenig bodenwärts.)*

**Otto:**

Mehr nicht?

**Susanna:**

Nein. Nur James Miller. Er hat sich mir auch erst heute Morgen vorgestellt.

**Otto:**

Das heißt, dieses Haus wird momentan von drei Menschen unterhalten... Sie nicht mitgerechnet.

**Susanna:**

Ja, aber ich werde selbstverständlich mit anpacken.

**Otto:**

Gut.

**Gertrud:** *(vorwurfsvoller Seitenblick auf ihren Mann)*

Nichts da, Kindchen. Wir sind Ihre Bediensteten und wir machen das schon, nicht wahr, Otto?

**Otto:**

Gertrud... drei Menschen, von denen einer ein Chauffeur ist. Der kennt sich doch nur mit Motoren aus... Liebes...

**Susanna:**

Verzeihen Sie, ich kann gut verstehen, wenn Ihnen das zu viel ist.

**Otto:**

Zu viel? Eher zu wenig.

**Susanna:**

Wenn Sie wieder gehen wollen?

**Otto:**

Ja.

**Gertrud:**

Nein! Nein, ist schon gut, Kindchen. Weniger Menschen, weniger kochen. Das wird alles recht gemütlich.

**Otto:** *(zu sich)*

Es kann unmöglich schlimmer kommen.

**Gertrud:**

Sagen Sie, dieser Miller... Was ist das für einer?

**Susanna:**

Oh, er ist ein bisschen frech, aber recht... sympathisch. Er ist Amerikaner und...

**Otto:** *(trocken)*

h habe mich geirrt, es kann schlimmer kommen. Liebes, das ist unmöglich... Ein Ami! Furchtbar.

**Gertrud:**

Stell dich nicht so an, Otto.

**Otto:**

Aber Gertrud, du weißt doch, dass...

**Susanna:**

Er ist in Amerika Taxi gefahren...

**Otto:**

Taxi? Das ist zu viel!

**Gertrud:**

Jetzt beruhige dich schon, Otto.

**Otto:**

Aber die sind doch alle nicht normal, da drüben.

**Gertrud:**

Reiß dich zusammen.

**Otto:**

Liebes, ich bin Butler in der vierten Generation. Mein Vater war Butler und dessen Vater und sein Vater davor. Ein Amerikaner ist schon grausam. Aber dann auch noch ein taxifahrender Amerikaner! Nein, danke.

*(James tritt auf.)*

**James:**

Höre ich da, dass man über mich spricht?

**Otto:** *(sofort in Abwehrhaltung)*

Wenn Sie dieser Ami sind, haben Sie richtig gehört.

**James:**

Miller ist mein Name. James Miller.

**Gertrud:**

Gertrud Hammersmith. Und das ist mein Mann Otto.

**James:**

Sehr erfreut.

**Otto:**

Das weiß ich noch nicht.

*(Gertrud und James geben sich die Hand. Otto weigert sich.)*

**Gertrud:**

Du solltest dich schämen. *(zu James)* Ich bitte für meinen Mann um Verzeihung. Obwohl es schon mehrere hundert Jahre her ist, kann er noch immer nicht verstehen, warum die Amerikaner ihre Unabhängigkeit von England wollten.

**Otto:**

Liebes, ich bin ihm keine Rechenschaft schuldig. Es war und ist nach wie vor ein unkultiviertes Volk! Das, was die an Kultur haben, haben entweder wir mitgebracht, oder sie haben es den Indianern geklaut... Man hätte damals doch auch einfach drüber reden können, oder? Aber nein... Mit solchen Halbwilden kann man wohl nicht vernünftig reden.

**James:**

Haben Sie schon mal mit einem *Engländer* vernünftig reden können?

**Otto:**

Ich bin Engländer.

**James:**

Da sehen Sie es doch. Wir reden schon die ganze Zeit, doch was Vernünftiges haben Sie bisher nicht rausgebracht, Tommy.

**Otto:**

Ach, lassen Sie mich in Ruhe. - Und bitte... bitte sagen Sie nicht Tommy, Ami.

**James:**

Ich spare mir einen weiteren Kommentar.

*(Susanna, die sich das Spiel bis hierher gelassen angesehen hat, platzt jetzt.)*

**Susanna:**

Jetzt hören Sie endlich auf mit dem Blödsinn, sonst können Sie allesamt das Haus verlassen. Auf solche Streitereien kann ich gut verzichten. Die gab es hier schon zur Genüge...

*(Susanna blickt von einem zum anderen, macht kehrt und setzt sich mit verschränkten Armen auf einen abgedeckten Stuhl. Staub wird aufgewirbelt und sie muss husten. Die drei, die sie verdutzt angesehen haben, kommen zu ihr rüber.)*

**Gertrud:**

Was... was ist denn los, Kindchen.

**Susanna:**

Nichts.

**Gertrud:** *(zieht einen weiteren Stuhl heran und setzt sich neben sie.)*

**James:**

Erzählen Sie doch keinen Schwachsinn.

**Otto:**  
Seien Sie doch nicht so vulgär. *(zu Susanna, ganz ruhig)* Erzählen Sie keinen Blödsinn. Wir sehen doch, dass Sie etwas bedrückt.

**Susanna:**  
Ach ja?

**Gertrud:**  
Erzählen Sie uns was los ist?

**Susanna:**  
Nein, ich will Sie nicht mit meinen Problemen belasten.

**Otto:**  
Na, schön.

**Gertrud:**  
Halt den Mund! - Nun reden Sie schon.

**James:**  
Ich glaube, die Lady braucht erst einmal einen starken Drink.

**Otto:**  
Das ist eine gute Idee.

**Gertrud:**  
Der Mann meinte die Lady...

**Otto:**  
Ja, ja... Ist ja schon in Ordnung.

**Susanna:**  
Das da vorne müsste die Bar sein.  
*(Susanna weist auf das große weiße Rechteck. Otto eilt rüber und schaut unter das Laken.)*

**Otto:**  
So ist es.

**Gertrud:**  
Auch wenn er sonst schon mal eine lange Leitung hat, aber im Schnapsfinden macht ihm keiner was vor.

**Otto:** *(hält einen Flasche hoch)*  
Wie wäre es mit einem Jack Daniels Tennessee Whiskey? *(abfällig, eben ein amerikanisches Produkt)* Naja...

**Gertrud:**  
Keine Ahnung. damit kenne ich mich nicht aus.

**Otto:**  
Den kenne ich auch noch nicht.  
*(Er gießt ein und trinkt.)*  
*(probiert sorgfältig)* Hm... nein, der ist zu schwach. Was will man von einem Ami-Whiskey auch anderes erwarten - Oh, hier, ein Old Scotch Whiskey.

**Gertrud:** *(ungeduldig)*  
Oh, bitte...

**Otto:** *(probiert)*  
Ja, der ist ganz passabel.  
*(Er gießt sich wiederum ein und bringt ein zweites Glas mit zum Tisch. Gertrud hält ihre Hand hin, um ein Glas in Empfang zu nehmen. Otto hält inne, vergleicht die Menge des Inhalts der Gläser und gibt ihr das Glas, mit dem wenigsten. Das andere Glas trinkt er selber.)*

**Gertrud:** *(Susanna das Glas reichend)*  
Trinken Sie das, Kindchen.  
*(Susanna trinkt und muss husten.)*

**Otto:**  
Tut gut, was?

**Susanna:**  
Na, ich weiß nicht.

**Otto:**  
Oh, ich trinke den gerne für Sie aus, wenn er Ihnen nicht schmeckt.

**James:**  
Wirklich heldenhaft.

**Gertrud:**  
Nun los, Kindchen. Trinken Sie schön aus. Der wird Ihnen gut tun. Und erzählen Sie uns Ihr Leid.

**Susanna:**  
Wenn Sie wollen.

**Gertrud:**  
Nein, ich *will* nicht. Ich *bestehe* darauf.  
(*Susanna zeigt ein schwaches Lächeln.*)  
Na, sehen Sie, es geht doch.

**Susanna:** (*atmet noch einmal tief durch*)  
Es schien alles vorprogrammiert... Damals schon... Der Bruch mit meinem Vater... Ich war schon siebzehn und mein Vater...

**Otto:**  
Moment. Siebzehn? Wie alt sind Sie denn jetzt?

**Susanna:**  
Achtundzwanzig, warum?

**Otto:**  
Das bedeutet, wir haben jetzt elf Jahre vor uns? Ich hole mir schnell noch eine Flasche.

**Gertrud:**  
Du bist wirklich unglaublich.

**James:**  
Wenn Sie mich fragen...

**Otto:**  
Es fragt Sie aber keiner, Taxifahrer.

**James:**  
Leibeigener.

**Gertrud:**  
Ruhe. Jetzt geht es um die kleine Lady hier. - Also, was war mit Ihrem Vater?

**Susanna:**  
Mein Vater hat mich immer bevormundet.

**Otto:** (*von der Bar aus*)  
Das ist des Vaters Aufgabe, mein Kind. Deshalb nennt man ihn auch Vormund.

**Susanna:**  
Einem mit siebzehn noch zu sagen, welche Kleider man tragen darf und welche nicht?

**Otto:** (*nickt*)  
Genehmigt.

**Susanna:**  
Vorschriften, Vorschriften und nochmals Vorschriften. Nichts durfte ich alleine entscheiden, tun oder sagen. Mein Vater hat es immer übertrieben, denn wir waren ja eine aristokratische Familie. Nie, wirklich nie hatte ich eine eigene Entscheidung zu treffen.

**Gertrud:**  
Wo war denn Ihre Mutter?

**Susanna:**  
Oh, Mama ist schon viele Jahre zuvor gestorben.

**Gertrud:**  
Tut mir Leid. Es muss hart für ein Mädchen sein, ohne Mutter aufzuwachsen.

**Susanna:**  
Dann haben sie in der Schule eine Theatergruppe gegründet, in der ich unbedingt mitspielen wollte. Vater habe ich natürlich nicht gefragt. Er schätzt Kunst natürlich sehr, doch nur als Zuschauer. (*ironisch-zynisch*) Das niedere Volk war dazu auserkoren, ihn zu unterhalten. Also hätte er es nie erlaubt. Er protestierte natürlich, als er davon erfuhr, doch meine Lehrer konnten



ihn irgendwie beruhigen. Seitdem wollte ich Schauspielerin werden. Mit vierundzwanzig...

**Otto:**

Oh, das ging ja schnell. Die Flasche ist ja noch nicht mal halb leer.

*(Gertrud sieht ihn böse an.)*

Entschuldige, Liebes.

**Susanna:**

Mit vierundzwanzig wollte er mich mit Lord Townsend verheiraten.

**James:**

Er wollte Sie verheiraten? Haben Sie ihn denn geliebt?

**Susanna:**

Natürlich nicht.

**Otto:**

Diese Oberflächlichkeit kann nur von einem Ami stammen. Tse, Liebe... So ist das nun mal in den besseren Kreisen. Andere Länder, andere Sitten. Davon verstehen Sie nichts.

**James:** *(ihn überhörend)*

Was ist dann passiert?

**Susanna:**

Ich bin davongelaufen. Townsend war fast doppelt so alt wie ich und hatte fast doppelt so viel Geld wie mein Vater. Das war wohl auch der Grund, warum meinem Vater diese Heirat logisch erschien.

**James:**

Tse, Engländer...

**Gertrud:**

Weiter, Kindchen.

**Susanna:**

Ich bin davongelaufen.

**Gertrud:**

Wohin?

**Susanna:**

Ich habe meine Sachen gepackt und bin zum Flughafen...

**Otto:**

Zum Flughafen? Andere gehen in ein Hotel.

**Susanna:**

Ich bin dort in den nächsten Flieger gestiegen und nach New York. Dort habe ich in der Lee-Strasberg-Schule Schauspiel studiert.

**Otto:**

Moment, Moment, Moment! Sie waren in New York?

**Susanna:**

Ja.

**Otto:**

New York in Amerika?

**Susanna:**

Wo sonst?

**Otto:**

U-S-A ???

**Susanna:**

Ja.

**Otto:**

Sie also auch. Oh Gott, was für ein Kulturschock. Das überlebe ich garantiert nicht unbeschadet.

**James:**

Wenn Sie mich fragen, haben Sie bereits einen Schaden.

*(Otto nimmt einen großen Schluck.)*

**Gertrud:**

Jetzt stell dich nicht so an. Es hat *ihr* jedenfalls nicht geschadet.

**Susanna:**

Leider doch. Die Schule kostete ein Heidengeld. Und bald waren alle meine Reserven aufgebraucht. Mit kleinsten Statistenrollen konnte ich ein bisschen dazuverdienen. Aber für zwei

Drehtage kann man auch keine Millionen erwarten. Kurz nach meinem achtundzwanzigsten Geburtstag erhielt ich einen Brief von 'Bartholomew, Bartholomew and Bartholomew'.

**Otto:**

Vorsicht, Ihre Zunge, Kleines.

**Gertrud:** (*entrüstet auf sein Glas weisend*)

Ich glaube, du lässt das jetzt mal.

**James:**

Was stand in dem Schreiben?

**Susanna:**

Dass mein Vater verstorben sei und ich mit einer Erbschaft rechnen könne.

**James:**

Und? Wo ist das Problem?

**Susanna:**

Mit der Erbschaft hat mein Vater jedoch eine Vereinbarung verknüpft.

**James:**

Was für eine Vereinbarung?

**Susanna:**

Innerhalb von drei Monaten muss ich Lord Arlington-Townsend heiraten, oder mein Anspruch verfällt.

(*Schweigen.*)

**James:**

So eine linke Sau... 'Tschuldigung.

**Otto:**

Schon in Ordnung. Ich dachte gerade dasselbe. Ich konnte es nur nicht so treffend formulieren.

**Gertrud:**

Das ist wirklich eine Gemeinheit.

**Susanna:**

Nun weiß ich nicht, was ich tun soll. Ich will ihn nicht heiraten.

**James:**

Dann heiraten Sie ihn halt nicht.

**Susanna:**

Ich brauche aber das Geld. Und außerdem will ich mein Heim nicht irgendwelchen Fremden hinterlassen.

**Otto:**

Dann heiraten Sie ihn.

**Gertrud:**

Haben Sie denn gar keinen Anspruch auf Ihr Erbe, selbst wenn Sie den Lord nicht heiraten?

**Susanna:**

Nein. Vater hat das ausdrücklich so festgelegt.

**James:**

Dann heiraten Sie ihn, knöpfen ihm das Geld ab und lassen sich wieder scheiden. In Amerika ist das an der Tagesordnung.

**Otto:**

Tja, in Amerika. Aber wir sind hier in England. Da geht das nicht so einfach.

**James:**

Tse, und wer ist jetzt hier unkultiviert?

**Susanna:**

Mir bleibt wohl nichts anderes übrig, als den Lord zu heiraten. Doch da tut sich schon das nächste Problem auf. Ich habe von diesem ganzen Standesdünkel, den Sitten und den Manieren keine Ahnung. Ich habe mich nie darum gekümmert. Sehr zum Leidwesen meines Vaters. Wie soll sich ein so alter, sittenstrenger, konventioneller, englischer Adelliger für mich entscheiden.

**James:**

Wir werden Ihnen helfen!

**Susanna:**

Wie meinen Sie das?

**James:**  
Wir... wir werden Sie... trainieren!!!

**Otto:**  
Trainieren? Wie vulgär.

**James:**  
Gertrud und Otto lehren Sie die Tischmanieren und machen Sie mit dem Umgangston der Pinguingesellschaft vertraut, während ich versuche, Sie mit dem Lord zu verkuppeln. Vertrauen Sie mir. Ich bin ein guter Kuppler.

**Otto:**  
Das kann was geben.

**James:**  
Das wird es auch.

**Gertrud:**  
Das klingt so verrückt, dass es klappen könnte. Klingt nicht schlecht.

**James:**  
Das ist es auch nicht. *(zu Susanna)* Was meinen Sie?

**Susanna:**  
Verlieren kann ich ja sowieso nichts mehr.

**James:**  
Eben.

**Susanna:**  
Na schön!

**James:**  
Sehr wohl. So, und nun lasst uns die Bude hier mal so richtig auf Vordermann bringen.

**Otto:**  
Was meint der damit?

**James:**  
Als aller erstes ziehen Sie diese zerschlissenen Jeans aus und hüllen sich in edlere Gewänder... ach ja, und dann, kleine Dame, Schuhe an...  
*(Otto und Gertrud schauen auf Susanna's Füße und sehen jetzt erst, dass sie keine Schuhe trägt.)*

**Otto:**  
Virus Americanus... Das sind die ersten Anzeichen einer Verrohung anständigen Benehmens.

**James: (überhört dies)**  
Dann Staub wischen, diese Laken weg und renovieren. Alles tun, was nötig ist, um Harrington House wie den Phönix aus der Asche auferstehen zu lassen.

**Otto:**  
Putzen?

**James:**  
Putzen.

**Otto:**  
Ich wusste, dass er das sagen wird.

**Gertrud:**  
Sie sind ja gar nicht mehr zu bremsen, Mister Miller.

**James:**  
James, bitte. - Nein, das bin ich auch nicht.  
*(James zieht mit einem Schwung das Laken vom Tisch und es Staub ganz gewaltig.)*  
Die Vorstellung kann beginnen.

**Otto:**  
Ohje.

**Susanna:**

Eines noch, James. Das Kaugummi...

**- Vorhang -**

# I. AKT

## Zwei

*Vorhang auf! Die Bühne ist unverändert, abgesehen davon, dass sämtliche Tücher von den Möbeln genommen wurden. Jedoch nur genommen, sie liegen alle auf dem Fußboden verstreut. James tritt von links auf und überquert die Bühne. Kurz bevor er diese rechts wieder verlässt taucht Otto hinter der Bar auf... er hat dort offensichtlich gekniet...*

**Otto:**

Halt, Ami!

*(James fährt erschrocken zusammen.)*

**James:**

Otto... haben Sie mich erschreckt...

**Otto:**

Das war meine Absicht. Warum schleichen Sie hier herum wie ein Indianer auf dem Kriegspfad.

**James:**

Ich habe einen Hinterhalt geplant... Was machen Sie da?

**Otto:**

Ich habe unseren Vorrat überprüft.

**James:**

Und? Werden wir verdursten?

**Otto:**

Es ist nicht damit zu rechnen.

**James:**

Das freut mich.

*(Susanna tritt von links auf. Sie gähnt. Die beiden sehen zu ihr rüber.)*

Was machen Sie denn schon hier? Sie haben in Ihren weichen Federn zu schlummern und zu warten, bis Sie die Zofe zum Frühstück weckt.

**Susanna:**

Sehr schön, doch leider besitze ich erstens keine Zofe...

**James:**

Keine Zofe? Dann übernehme ich das. Ich sehe mich schon morgens an Ihre Zimmertüre klopfen, leise eintreten, die Bettdecke beiseite ziehen und Ihnen ein sanftes 'Guten Morgen' in Ihr zartes Ohr zu hauchen, begleitet von einem freundschaftlichen, jedoch nicht weniger liebenden Guten-Morgen-Kuss...

**Susanna:**

Während ich Ihnen dann freundschaftlich, jedoch nicht weniger nachdrücklich, eine Ohrfeige gebe.

**James:**

Naja, über den Ausgang meiner Weckaktion ließe sich doch vielleicht noch verhandeln, oder, Gnädigste?

**Susanna:**

Und zweitens gab es keine weichen Federn.

**James:**

Wie bitte?

**Susanna:**

Wie Ihnen vielleicht entgangen sein dürfte, gibt es im ganzen Haus keine saubere Bettwäsche. Das, was vorhanden war, muss vor der nächsten Benutzung erst noch gereinigt werden.

**James:**

Keine Federn?

**Susanna:**

Keine Federn.

**James:**

Hätten Sie doch was gesagt, Gnädigste. Ich hätte meinen Schlafsack gerne mit Ihnen geteilt. Es wäre vielleicht ein bisschen eng geworden, aber wir beide...

**Susanna:**

Das reicht, Mister Miller.

**Otto:**

Gut, dass meine Frau und ich immer so eigen sind und unsere eigene Bettwäsche mitbringen. Entschuldigen Sie mich bitte.

*(Otto ab. Susanna tritt näher. James sieht sie an.)*

**Susanna:**

Warum sehen Sie mich so an.

**James:**

Wie sehe ich Sie denn an?

**Susanna:**

Ich weiß nicht? Na, so halt.

*(Sie zieht eine Grimasse.)*

**James:**

Ach, das meinen Sie. Sehen Sie, das ist mein allmorgendlicher Ich-sehe-eine-verschlafene-Prinzessin-und-frage-mich-warum-sie-schon-wieder-keine-Schuhe-trägt-Blick. Sie werden sich dran gewöhnen müssen, wenn Sie weiterhin barfuß rumlaufen.

*(Sie sieht an sich hinab. Sie ist barfuß.)*

Also, warum tragen Sie keine Schuhe?

*(Sie sieht ihn einen Moment lange an.)*

Na?

**Susanna:**

Um Ihnen das zu erklären, müssten wir noch ein wenig...

**James:**

...vertrauter sein? Oh, ich freue mich jetzt schon.

**Susanna:**

Jetzt hören Sie mal gut zu, Sie Flegel...

**James:**

Ich lausche intensivst.

**Susanna:**

Ich habe bereits gestern versucht, es Ihnen zu erklären. Ich bin Ihre Arbeitgeberin und ich sage Ihnen, was Sie zu tun oder zu lassen haben... und diese vertraute Schiene zu einem Untergebenen bringt nichts als Ärger.

**James:**

Nun gut... Führen Sie mich, befehlen Sie mir, lassen Sie mich Ihr Sklave sein...

*(Er lächelt.)*

**Susanna:** *(lächelt ebenfalls)*

Gerne... *(direkt)* Räumen Sie die Laken weg... *(übertrieben betonend, als wäre er tatsächlich nur ein niederer Diener)* ... James!

*(Sein Lächeln verschwindet.)*

Und wenn Sie damit fertig sind, gehen Sie die Garagen entrümpeln. So viel ich weiß sind es fünf...

**James:**

Garagen entrümpeln? Weshalb? Und dann gleich alle fünf. Sie haben kein Auto, geschweige denn fünf.

**Susanna:**

Stimmt. Und aus diesem Grund brauche ich noch keinen Chauffeur sondern erst einmal einen Putzmeister. Abmarsch, Maitre de la Fußboden...

**James:** *(versucht freundlich zu bleiben)*

Sie sind eine kleine Hexe, Susanna.

**Susanna:** *(lässt sich nicht aus der Ruhe bringen)*

Und wenn die Garagen tip-top sind, dann wenden Sie sich bitte den Pferdeställen zu und misten sie aus. Und wenn Sie jetzt sagen, dass ich keine Pferde habe, gebe ich Ihnen natürlich recht. Doch ich dachte mir, dass Sie lieber in einem sauberen anstatt in einem verdreckten Heuhaufen nächtigen, falls Sie nicht endlich kapieren, wer hier der Boss ist.

**James:**

Sehr wohl, Boss. Ich meine natürlich, Mylady.

**Susanna:**  
So gefällt mir das.

**James:**  
Das glaube ich.

**Susanna:**  
Wie war das?

**James:**  
Ich sagte, ich glaube, ich gehe dann mal an die Arbeit.  
(*Sie lächelt ihn hochnäsiger an, als Gertrud die Bühne betritt.*)

**Gertrud:**  
Na, ihr Lieben. Habt ihr gut geschlafen?

**James:** (*jauchzend, frohlockend mit Seitenblick auf Susanna*)  
Oh, ja, wundervoll. Ich habe hervorragend geschlafen. Eingerollt in meinen warmen, wundervoll weichen Schlafsack, auf meiner wogend-weichen Luftmatratze. Und Sie, Gertrud?

**Gertrud:**  
Oh, ja, danke. Recht gut. Die Matratzen waren etwas hart...

**James:**  
Ja, ja, das hörte ich...

**Gertrud:**  
Aber unser Bettzeug ließ das vergessen. Wissen Sie, das ist so ein großes, weiches, aufgeplustertes...

**James:**  
Ach so, Sie meinen so eines mit...

**Susanna:**  
Es reicht, Mister Miller. Ich gab Ihnen gerade eine Aufgabe, oder nicht?

**James:**  
Ja, verzeihen Sie, Ma'am.  
(*Er salutiert, während Gertruds Blick auf die Laken fällt.*)

**Gertrud:**  
Was ist denn das? Was sollen die Laken denn noch hier? (*ruft*) Otto! (*zu den anderen*) Ich hatte ihm extra gesagt, er soll diese Dinger wegschmeißen. Otto!

**Susanna:**  
Lassen Sie ihn nur. Mister Miller wird so liebenswürdig sein, diese Arbeit zu übernehmen, bevor er sich seinen anderen Aufgaben widmet.

**Gertrud:**  
Aber das muss er nicht. Ich sage schnell Otto Bescheid...

**Susanna:**  
Nein, nein, lassen Sie nur... er macht das gerne, nicht?

**James:**  
Ja, sehr gerne.  
(*Er packt sich die Laken in den Arm und geht zur rechten Tür.*)  
(*zu sich*) Man sollte den armen, alten Lord vor dieser Schreckschraube warnen.  
(*Bevor er abgehen kann, hält Susanna ihn nochmal zurück.*)

**Susanna:**  
James...  
(*Er sieht sie an.*)  
Pferdestall...  
(*Er geht ab.*)  
(*in seinem Abgehen*) Und bitte kein Kaugummi mehr.

**Gertrud:**  
Sie sind aber ganz schön streng mit dem Jungen, hm? Der ist doch ganz nett. Warum...

**Susanna:**  
Ich muss ihn halt ab und zu in seine Grenzen verweisen.

**Gertrud:**

Na, Sie werden schon wissen, was Sie tun.

*(Susanna wendet sich dem Bild ihres Vaters zu.)*

**Susanna:**

Ja, wenn ich das wüsste.

**Gertrud:**

Was meinen Sie damit? Was ist los, Kindchen?

**Susanna:**

Nichts. Ich bin mir nur nicht mehr so sicher, ob das hier so eine gute Idee ist.

**Gertrud:**

Sie wollen doch Ihr Geld.

**Susanna:**

Ja.

**Gertrud:**

Na, dann ist es eine gute Idee.

**Susanna:**

Aber es schmeckt mir nicht, dass ich jetzt doch tun muss, was er von mir verlangt.

**Gertrud:**

Ja, das Leben kann schon grausam sein.

*(Susanna setzt sich in einen der Sessel, die Knie angewinkelt und hält sich ihre nackten Füße.)*

**Susanna:**

Vielleicht, wenn ich mich mal bei ihm gemeldet hätte. Wenn ich ihm mal einen Brief oder irgendetwas in der Art geschickt hätte. Vielleicht wenn...

**Gertrud:**

Wenn, wenn, wenn... Lassen Sie das. Das führt zu nichts... Streichen Sie mal von dem 'wenn' ein 'n' weg.

**Susanna:**

Und was ist dann?

**Gertrud:**

Dann haben Sie 'wen'...

*(Susanna sieht sie fragend an.)*

**Susanna:**

Ja, und?

**Gertrud:**

Wen machen Sie mit diesem Wörtchen 'wenn' unglücklich?

*(Susanna sieht sie ausdruckslos an.)*

**Susanna:**

Mich.

**Gertrud:**

Sehen Sie? Also, lassen Sie das. Machen Sie das Beste draus. Lassen Sie uns das hier alles erst einmal über die Bühne bringen, und dann, Kindchen, sehen wir weiter... Das Leben hat einen noch nie im Stich gelassen.

**Susanna:**

Meinen Sie?

**Gertrud:**

Um Sie aufzubauen, muss ich das sagen, oder?

*(Sie lächelt. Otto tritt auf.)*

Na, wo hast du dich wieder rumgetrieben?

**Otto:**

Ich habe die Lage inspiziert.

**Gertrud:**

Und? Zu welchem Ergebniss bis du gekommen?

**Otto:**

Horizontal, kühl und in einem Eichenregal gelagert. Alles wie es sein muss.

**Gertrud:**

Da bin ich ja froh, dass du deine Pflichten so ernst nimmst.

**Otto:**

Nicht wahr.



**Gertrud:**

Nur habe ich dich gestern Abend gebeten, die Laken noch zu entfernen, die jetzt liebenswürdigerweise Mister Miller fort-schafft. Wie wäre es gewesen, hier mal deine Pflicht zu tun?

**Otto:**

Siehst du, mein Liebes, das war ein ganz gemeiner Fall von Prioritätsabwägung. Ich nahm gerade das Laken von der Bar und ich war mir nicht sicher, ob es nun nicht doch besser wäre, die Restbestände zu überprüfen anstatt die Laken fortzuschaf-fen. Ich habe mich da auf meine Nase verlassen.

**Gertrud:**

Deine Nase hat uns schon einmal die Stelle gekostet. - Wie wä-re es, wenn du jetzt hier mal ein bisschen Staub putzt und den Boden aufwischst.

**Otto:**

Wenn das wirklich eine Frage war, Liebes, dann antworte ich...

**Gertrud:**

Das war keine Frage!

**Otto:**

Na schön...

*(Er geht hängenden Kopfes ab.)*

**Gertrud:**

Und Sie, Kindchen, kommen jetzt mit mir in die Küche. Ge-meinsam sehen wir dort mal nach dem Rechten, was?

**Susanna:**

Gut.

*(Die beiden gehen ab. James tritt von rechts wieder auf. Schaut sich suchend um.)*

**James:**

Na, keiner da?

*(Sein Blick fällt auf das Gemälde von dem alten Harrington.)*

Na, du alter Mummelgreis. Wenn dein Töchterchen schon so eine Nörgelbacke ist, möchte ich nicht wissen, wie du zu Leb-zeiten warst. Aber wenn ich dich anschau, kann ich mir ein gu-tes Bild davon machen. Und wenn ich dich weiter anschau, glaube ich, dass es doch das Beste für Lady Susanna wäre, dich den lieben langen Tag *nicht* ansehen zu müssen...

*(Er geht rüber und nimmt das Gemälde vom Haken. Es scheint sichtlich schwer zu sein. Susanna tritt auf und sieht dem Schau-spiel zunächst belustigt, dann jedoch erbost zu. Man weiß bei ihr erstmal nie, wann sie es ernst meint und wann sie nur ein Spiel mit James spielt.)*

**Susanna:**

Was erlauben Sie sich?

**James:**

Oh, ich erlaube mir Ihren Vater spazieren zu führen. Als ich so alleine in einer der Garagen stand und den Fußboden fegte, dachte ich mir, Ihr Vater würde da gut reinpassen. Also, be-schloss ich...

**Susanna:**

Sie sind wohl nicht ganz bei Trost. Hängen Sie ihn sofort wieder hin.

**James:**

Tut mir Leid.

**Susanna:**

Sie gehen ein wenig zu weit.

**James:**

Momentan fällt mir das Gehen schwer. Denn Ihr Vater ist es auch... schwer meine ich... also, vielmehr sein Gemälde hier.

**Susanna:**

Sie sind unverschämt... Legen Sie es hin.

**James:**

Das versuche ich ja, aber... irgendwie...

*(Er stolpert über den Teppich und das Gemälde fliegt durch die Luft. Im günstigsten Fall geht es dabei ‚kaputt‘. Sollte das nicht der Fall sein, könnte James, bei dem Versuch, sein Gleichgewicht wiederzuerlangen, darauf ‚treten‘.)*

Ups.

**Susanna:**

Sie sind wirklich das Letzte. Was bilden Sie sich überhaupt ein?  
Sie... Sie... Idiot.

**James:**

Verzeihen Sie, ich dachte, es läge in Ihrem Interesse, sich dieses Gesicht...

**Susanna:**

Was?

**James:**

Sich dieses Bild, was so schmerzliche Erinnerungen in Ihnen wachruft, nicht länger ansehen zu müssen...

**Susanna:**

Lassen Sie das mal meine Sorge sein.

**James:**

Tut mir Leid, dafür ist es zu spät.

*(Gertrud tritt auf. Sie sieht das Geschehene.)*

**Gertrud:**

Oh, das ist aber schade.

**Susanna:**

Schade? Das ist eine Gemeinheit.

**James:**

Jetzt stellen Sie sich doch nicht so an. Sie konnten Ihren Vater doch gar nicht leiden. Ich wollte Ihnen nur einen Gefallen tun.

**Susanna:**

Halten Sie sich aus der Beziehung zwischen meinem Vater und mir raus. Wenn ich gewollt hätte, das man ihn abhängt, hätte ich das schon irgendwie gesagt.

**James:**

Ich dachte nur, dass die Sache leichter zu ertragen ist, wenn Sie ihm nicht dauernd ins Gesicht sehen müssen.

**Susanna:**

Falsch gedacht, James. Denn das Gegenteil war der Fall. Sein dummes Gesicht war die einzige Motivation, die ich hatte.

**James:**

Aber sein dummes Gesicht legte sich ganz schön auf Ihr Gemüt.

**Susanna:**

Nennen Sie das Gesicht meines Vaters nicht dumm.

**James:**

Sie haben es doch auch getan.

**Susanna:**

Er war ja auch *mein* Vater.

*(Sie rauscht davon. Gertrud und James sehen sich betreten an.)*

**James:**

Ich habe es wirklich nicht böse gemeint.

**Gertrud:**

Nein, ich glaube Ihnen das schon. Und Sie weiß es auch. Im Grunde ist sie froh darüber.

**James:**

Und warum schnauzt sie mich dann so an?

**Gertrud:**

Es gibt Menschen, die können sich nicht so mitteilen, wie sie es gerne wollen. Nehmen Sie es ihr nicht übel. Diese ganze Situation ist neu für sie. Sie ist ein wenig überfordert. Da liegen die Nerven leicht schon mal blank.

**James:**

Und ich habe das Glück, immer drauf zu treten.

**Gertrud:**

Na, mit den Stiefeln ist das auch kein Wunder.

**James:**

Ich geh dann mal zurück in die Garage. Und das hier nehm ich am besten mit, was?

**Gertrud:**

Tun Sie das.

*(James nimmt die Überreste des Gemäldes und bringt sie raus. Otto tritt auf. Er hat sich eine Schürze umgebunden und trägt Putzeimer und Schrubber in der Hand.)*

Gut siehst du aus, mein Lieber.

**Otto:**

Wenn du das irgendeinem erzählst, lasse ich mich scheiden. Peh, ein Butler verrichtet niedere Dienstbotenarbeit...

*(Er nimmt einen Aufnehmer aus dem Eimer, wickelt diesen um den Schrubber und beginnt sachte hin und her zu wischen. Gertrud sieht ihm amüsiert zu.)*

**Gertrud:**

Weisst du, warum man das niedere Dienstbotenarbeit nennt, mein Lieber?

**Otto:**

Du wirst es mir gleich sagen.

**Gertrud:**

Weil man dafür in die Knie gehen muss.

**Otto:**

Was soll ich?

**Gertrud:**

Na, los... runter mit dir auf den Boden.

**Otto:**

Gertrud, bitte.

**Gertrud:**

Otto...

*(Widerwillig geht Otto in die Hocke.)*

Weiter, mein Lieber... auf die Knie...

**Otto:**

Das ist ein Alptraum.

*(Schmunzelnd geht Gertrud ab und Otto schrubbt.)*

Womit habe ich das verdient? Oder besser: Und was verdiene ich mir damit? Richtig! Einen schönen, kühlen und leckeren Drink.

*(Er schrubbt schneller. James tritt auf, langsam geht er zu Otto rüber und stellt sich neben ihn. Der bemerkt ihn nicht. James beobachtet ihn gründlich, sich sichtlich amüsierend. Otto bemerkt ihn und springt erschrocken auf, reißt sich die Schürze vom Leib und stellt sich James herausfordernd entgegen. Eine ganze Weile starren sie sich schweigend an. Ottos Blick wechselt in Stolz. Er räuspert sich, macht auf dem Absatz kehrt und verlässt hohen Hauptes die Bühne.)*

**James:**

Was soll man dazu sagen?

**Otto:** *(schaut wütend noch einmal herein)*

Glück für Sie, dass Ihnen nichts eingefallen ist!

*(Otto ab. Wenig später tritt Susanna auf.)*

**Susanna:**

Was war denn mit dem?

**James:**

Ich weiß nicht, er hat wohl seinen Stolz verloren und geht ihn jetzt suchen.

*(Die beiden sehen sich an.)*

**Susanna:** *(druckt herum)*

Ich... ehm... ich... wollte mich bei Ihnen entschuldigen. Es war nicht okay von mir, dass ich Sie so angeschrien habe.

**James:**

Nein, nein, schon in Ordnung. Sie hatten schon recht. Es war ja auch wirklich blöd von mir und unverschämt...

**Susanna:**

Ja, stimmt...

*(Pause.)*

Dennoch hätte ich Sie nicht anschreien dürfen.

**James:**

Schon vergessen. Wenn Sie mich auch vergessen, ich meine, mein Benehmen.

**Susanna:**

Natürlich... schon vergessen, also, Ihr Benehmen.

**James:**

Und was ist mit mir?

**Susanna:**

James...

**James:**

Schon gut, schon gut. Das ist nun mal meine Natur...

**Susanna:**

Ihre Natur?

**James:**

Ja, immer wenn ich einer attraktiven Frau gegenüber stehe, muss ich mit ihr flirten.

*(Sie schmunzelt.)*

Auch wenn ich gar nichts an ihr finde.

*(Das Schmunzeln verschwindet.)*

*(schnell)* Was nicht heißen soll, dass ich nichts an Ihnen finde... also, ich finde schon eine ganze Menge an Ihnen, finde ich... also, eine ganze, ganze Menge... Und der Lord wird bestimmt auch viel finden, wenn er richtig sucht... also...

**Susanna:** *(amüsiert)*

James. Halten Sie einfach den Mund.

**James:**

Ja.

*(Sie lachen.)*

**Susanna:**

Was haben Sie mit ihm gemacht? Mit meinem Vater. Seinem Bild, meine ich.

**James:**

Ich habe ihn hinter die Garage geschmissen... also, das Bild.

*(Sie schaut wieder ernst.)*

**Susanna:**

Sie haben was?

**James:**

Ich habe es... hinter die... Garage... Hey, es war doch total kaputt. Da hätte man absolut nichts mehr dran machen können.

**Susanna:**

Sie sind so ein Ekel.

*(Sie nimmt den Putzeimer und schüttet ihn über James aus. Dann geht sie ab.)*

**James:** *(ruft ihr hinterher)*

Wenn Sie sich immer so entschuldigen, kann ich in Zukunft darauf verzichten.

*(Gertrud tritt wieder auf. Sie sieht James entgeistert an.)*

**Gertrud:**

Was ist denn nur los?

**James:**

Ich bin nass.

**Gertrud:**

Das sehe ich. Aber ich meine, was mit Ihnen beiden los ist? Immer wenn ich zu Ihnen stoße, streiten Sie sich, oder, wenn Sie noch nicht dabei sind, werden Sie sich ganz gewiss bald streiten. Also, für eine geschäftliche Beziehung ist das keine gute Voraussetzung...

**James:**  
Nun ja...

**Gertrud:**  
Allerdings kann ich mir für eine private keine günstigere vorstellen.

**James:**  
Wie darf ich denn das verstehen?

**Gertrud:**  
Sie gefällt Ihnen doch?

**James:**  
Sie... ist ganz nett... doch recht impulsiv. Ich mag das nicht.

**Gertrud:**  
Ach nein?

**James:** *(lügt)*  
Nein.

**Gertrud:**  
Dafür sind Sie frech... das gleicht alles wieder aus...  
*(Er sieht sie fragend an.)*

**James:**  
Sie scheinen wohl vergessen zu haben, dass wir hier eine Aufgabe zu erfüllen haben! Die Kleine muss einen anderen Typen heiraten... also, selbst wenn ich irgendetwas für sie, was ich nicht tue, aber falls doch... also... ich hätte keine Chancen...

**Gertrud:**  
So...

**James:**  
Wie, so? Was wollen Sie jetzt damit...

**Gertrud:**  
Tut mir Leid, in der Küche warten die Kartoffeln auf mich. *(ab)*  
*(Durch den Türrahmen schiebt sich eine Hand, welche mit einem weißen Handtuch wedelt. Wenig später tritt Susanna auf.)*

**Susanna:**  
Waffenstillstand?

**James:**  
Wollen Sie sich schon wieder entschuldigen?

**Susanna:**  
Ja.

**James:**  
Steht hier in unmittelbarer Nähe irgendetwas, was Sie als Waffe verwenden könnten?

**Susanna:**  
Es tut mir Leid.

**James:**  
Das haben Sie vorhin auch schon gesagt!

**Susanna:**  
Sie bringen mich aber auch manchmal zur Weißglut.

**James:**  
Das ist keine Absicht, wirklich nicht.

**Susanna:**  
Kommen Sie her.  
*(Sie geht mit dem Handtuch auf ihn zu und trocknet ihm das Gesicht. Dann sehen sie sich an, in die Augen. Susanna hält inne.)*  
Sie sind ja ganz nass.

**James:**  
Eigenartig...

**Susanna:**  
Ziehen Sie das Hemd aus.  
*(Er sieht sie an.)*  
Wir müssen Sie trocken legen, sonst erkälten Sie sich noch.

**James:**

Wenn Sie sich dann um mich kümmern, gehe ich dieses Risiko gerne ein.

**Susanna:**

Ausziehen... also, das Hemd.

**James:**

Natürlich, das Hemd.

*(Er zieht sein Hemd aus und sie trocknet ihn ab.)*

**Susanna:**

Das könnten Sie eigentlich auch gut selber...

**James:**

Dazu müssten Sie mir erst das Handtuch geben.

*(Sie gibt es ihm nicht, trocknet ihn weiter ab.)*

Nun...?

**Susanna:**

Jetzt bin ich auch gleich fertig.

*(Während dieses ganzen Dialogs sehen sie sich die ganze Zeit in die Augen, fast wie Verliebte... nein: genau wie Verliebte. Ihre Köpfe nähern sich einander und es scheint als wollten sie sich... na?... küssen!... genau...)*

James.

**James:**

Susanna?

**Susanna:**

Ihr Kaugummi...

**James:**

Holen Sie es sich...

*(Sie stockt, mustert ihn und... haut ihm eine runter.)*

**Susanna:**

Dass Sie alles immer kaputt machen müssen.

*(Sie wirft ihm das Handtuch ins Gesicht und geht ab.)*

**James:** *(ruft ihr hinterher)*

Und Sie sollten sich endlich Schuhe anziehen...

*(Wütend über sich selber steht er nun alleine, kleidermäßig immer noch nass wie ein begossener Pudel auf der Bühne. Otto tritt auf, geht, ohne ihn eines Blickes zu würdigen an ihm vorbei und wendet sich dem Putzeimer zu. Er erkennt, dass kein Wasser mehr drin ist, sieht sich um und erkennt den nassen James.)*

Was schauen Sie so?

**Otto:**

Ich überlege nur gerade...

**James:**

Was?

**Otto:**

Ob ich mir nun neues Wasser holen gehen, oder ob ich Ihnen einen Stiel in den Hintern schieben und mit Ihnen den Boden aufwischen soll.

**James:**

Ach, lassen Sie mich in Ruhe.

*(James geht ab.)*

**Otto:**

Der Punkt geht an mich.

**- Vorhang -**

# I. AKT

## Drei

*Vorhang auf! An der Stelle, wo zuvor das Gemälde Harringtons hing, hängt nun ein anderes, wesentlich kleineres Bild, (Motiv: die Freiheitsstatue) man sieht also die helleren Stellen der Tapete, die auf Grund der langen Zeit das größere Gemälde verursachte. Otto ist gerade dabei, einen Platz am Tisch mit allem was dazu gehört einzudecken (Glas für Wein, Glas für Wasser, diverse Messer, Gabeln und Löffel, Teller für Hauptgericht und Salat). Sein Blick fällt auf das Bild.*

**Otto:**

Was für eine ungeheuerliche Provokation...

*(James betritt mit einiger Büchern unterm Arm die Bühne.)*

**James:** *(legt die Bücher auf den Tisch)*

Na, sieh mal einer an.

**Otto:**

Wen? Mich?

**James:**

Ganz bestimmt nicht. Ich meinte, das Zimmer. Mein Respekt, Otto. Sie haben ganze Arbeit geleistet.

**Otto:**

Nein, nur halbe. Meiner Frau gebührt der Hauptdank. Darf ich fragen, was Sie mit den Büchern vorhaben? Wollen Sie sich weiterbilden?

**James:**

Und wenn dem so wäre?

**Otto:**

Dann lassen Sie sich von mir einen guten Rat geben, Sir: Vergebene Liebesmühe. Ihr Amerikaner habt bisher noch nie dazu lernen können. Das zeigt uns ja die Geschichte...

**James:**

Otto... Sie sollten mehr in der Gegenwart leben, als in der Vergangenheit.

**Otto:**

Oh, ich bin sehr gegenwärtig.

**James:**

Da haben Sie leider recht, Otto.

**Otto:**

Vielen Dank, Sir.

**James:**

Um ehrlich zu sein... Ihre Frau bat mich darum, einige Bücher aus der Bibliothek zu holen. Sie sagte, eine junge Adlige sollte sich immer gut ausdrücken können. Und dass die Literatur einem dabei behilflich sein kann.

**Otto:**

Ja, da hat mein liebes Frauchen schon recht... Zeigen Sie mal her... Was haben Sie denn da mitgebracht... *(sieht sich die Bücher durch)* Agatha Christie... Edgar Wallace... *(abfällig)* Höchstes Kulturgut... Was? Stephen King???... Haben Sie die aus der Bibliothek?

**James:**

Ehm... nein, die gehören mir... mit den dicken Schinken vom alten Harrington konnte ich nichts anfangen...

**Otto:**

Wundert mich nicht im Geringsten, Sir.

**James:**

Können Sie nicht wenigstens mir gegenüber dieses dämliche Butlergeschwafel lassen? Das ist ja furchtbar.

**Otto:**

Wie meinen, Sir?

**James:**

Na, das eben. 'Jawohl, Sir', 'Sehr wohl, Sir', 'Wie meinen, Sir'... Sir, Sir, Sir... Lassen Sie das bitte sein.

**Otto:**  
Nervt Sie das, Sir?

**James:**  
Ja, verdammt.

**Otto:**  
Dann wird es mir ein Vergnügen sein, damit fortzufahren.

**James:**  
Vorsicht, Otto. Sie begeben sich auf furchtbar glatten Boden.

**Otto:**  
Drohen Sie mir nicht, Sir. Diesmal werden wir gewinnen.

**James:**  
Ach, lassen Sie mich in Ruhe. Ich wollte eigentlich nur von Ihnen wissen, wo sie ist.

**Otto:**  
Wen meinen Sie, Sir?

**James:**  
Wen schon. Die Königin von Saba.

**Otto:** *(ernst)*  
Wir haben Besuch? Warum hat mir keiner etwas gesagt?  
*(Susanna erscheint im Türrahmen. Sie trägt ein wunderschönes, langes Kleid. Ihre Hände sind auf ihrem Rücken verschränkt.)*

**James:** *(auf Ottos Aussage bezogen)*  
Geht es Ihnen gut?

**Otto:**  
Sehe ich so aus?

**James:**  
Nein. Aber wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann, lassen Sie es mich rechtzeitig wissen.

**Otto:**  
Zu großzügig von Ihnen, Sir.

**James:**  
Damit ich mich dann so schnell wie möglich aus dem Staub machen kann.

**Otto:**  
Sehr liebenswürdig.

**Susanna:**  
Streiten Sie sich wieder?  
*(James und Otto bemerken den heimlichen Zuhörer. Als sie sie sehen, fallen ihre Kinnladen Richtung Boden.)*

**James:** *(stammelt)*  
Oh... mein... Gott!  
*(Susanna kichert verlegen.)*

**Otto:**  
Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben dürfte, Mylady? Sie sehen einfach... einfach umwerfend aus.

**James:**  
Tommy, damit hast du genau ins Schwarze getroffen.

**Susanna:**  
Es freut mich, dass Sie beide zur Abwechslung mal einer Meinung sind.

**James:**  
Sie sind wirklich wunderschön.

**Susanna:**  
Nun übertreiben Sie aber, James.

**James:**  
Nicht im geringsten.  
*(James und Susanna lachen sich an. Otto hält es für besser, die Szene zu verlassen.)*

**Otto:**  
Wenn Sie nichts dagegen haben, ich habe noch einiges zu erledigen.



**James:**  
Ich habe absolut nichts dagegen. Nichts würde ich lieber von Ihnen sehen als Ihre Abwesenheit.

**Otto:**  
Ein wahrer Gentleman.

**James:**  
Ich gebe mir Mühe.

**Otto:**  
Haben Sie nicht irgendein Auto zu waschen, Ami?

**James:**  
Mylady besitzt leider keines. So, und jetzt geh Teppich klopfen, Tommy.

**Otto:**  
Arroganter Schnösel.

**James:**  
Ich liebe Sie auch, Otto.

**Otto:** *(im Abgehen)*  
Immer das letzte Wort, was?

**James:** *(ruft ihm hinterher)*  
Wenn mir eines einfällt, ja.

**Susanna:**  
Sie gönnen ihm keinen ehrenvollen Abgang, was?

**James:**  
Weshalb sollte ich.

**Otto:** *(schaut noch mal kurz rein)*  
Weil Sie kein Gentleman sind!  
*(Mit einem triumphierenden Laut verschwindet er schnell wieder hinter die Bühne.)*

**Susanna:**  
Warum müssen Sie sich immer so streiten?

**James:**  
Das sehen Sie falsch. Wir streiten uns doch nicht. In Wahrheit lieben wir uns.

**Susanna:**  
Gut, dass ich das weiß.  
*(Sie sehen sich an.)*  
Und? Sind Sie mir noch böse?

**James:**  
Weshalb?

**Susanna:**  
Na, wegen der Wasserladung aus dem Putzeimer.

**James:**  
Nein, ich hatte eh eine Dusche gebraucht.  
*(Er niest.)*

**Susanna:**  
Haben Sie sich erkältet?

**James:**  
Würden Sie mich pflegen, wenn dem so wäre?

**Susanna:**  
Nach wie vor frech, was?

**James:**  
Ich gebe mir Mühe.  
*(Sie mustert ihn, dann lächelt sie.)*  
Was denn? Kein Verweisen in meine Grenzen?  
*(Sie lächelt nur. Sie stellt sich vor ihm hin - und dreht sich vielleicht einmal um sich selbst.)*

**Susanna:**  
Nun? Haben Sie mir nichts zu sagen?

**James:**  
Was wollen Sie denn hören?

**Susanna:**  
Wie wäre es denn mit einem Kompliment, zum Beispiel?

**James:**

Lady, dazu fehlt mir leider der treffende Wortschatz. Ich bin nur ein einfacher Taxifahrer. So etwas in Worte auszudrücken ist mir leider nicht gegeben. Aber wären Sie so zu mir in mein Taxi gestiegen... ich hätte Sie auf meine Kosten bis ans Ende der Welt gefahren.

**Susanna:**

Na, das war doch gar nicht schlecht für den Anfang.  
*(Sie sehen sich wieder an.)*

**James:**

Kommen Sie mal zu mir rüber.

**Susanna:**

Warum?

**James:**

Ich möchte sehen, wie Sie sich bewegen.

**Susanna:**

Gehen Sie da nicht ein bisschen zu weit?

**James:** *(mit gespielter Autorität)*

Hören Sie gefälligst auf Ihren Trainer.

**Susanna:** *(steht stramm)*

Ja, Trainer.

*(Sie geht auf ihn zu, übertrieben königlich. Er sieht sie skeptisch an.)*

Was denn? Gefalle ich Ihnen nicht?

**James:**

Doch. Das macht mir ja gerade Kummer.

**Susanna:**

Wie meinen Sie bitte?

**James:**

Schon gut. - Nehmen Sie mal das Kleid vorne hoch.

**Susanna:**

Hey! Langsam, langsam, Trainer.

**James:**

Tun Sie schon, was ich Ihnen sage.

*(Susanna zieht ihr Kleid mit einer Hand bis zu ihren Knöcheln hoch, während die andere hinter ihrem Rücken bleibt. Man sieht ihre nackten Füße.)*

Habe ich es mir doch gedacht. Warum tragen Sie denn schon wieder keine Schuhe? Das hat doch was zu bedeuten...

*(Sie blickt weg.)*

Na, los sagen Sie schon.

*(Sie wirft die Schuhe, die sie hinter ihrem Rücken hielt, auf den Boden.)*

**Susanna:**

Ich hasse Schuhe. Ohne Schuhe fühle ich mich sicherer.

**James:**

Wie bitte?

**Susanna:**

Ich weiß auch nicht, wie ich es Ihnen erklären soll, aber es ist so... immer wenn ich mich in einer Situation befinde, in der ich mich unwohl fühle, mit der ich überfordert bin... ziehe ich meine Schuhe aus... Ich fühle den Boden unter meinen nackten Füßen und schon geht es mir besser... Das gibt mir Sicherheit.

**James:**

Hm-hm...

**Susanna:**

Sie verstehen das nicht, wie?

**James:**

Erklären Sie es mir.

**Susanna:**

Immer wenn mich mein Vater ausgeschimpft hatte, habe ich die Tatsache, die Tochter eines Aristokraten zu sein verflucht. Ich bin dann immer in die entlegendste Ecke unseres Parks geflüchtet, habe mir die Schuhe ausgezogen und armes Mädchen gespielt. Ich habe meine Zehen im Dreck vergraben. Es klingt

komisch, aber das gab mir Sicherheit. Seitdem hasse ich Schuhe.

**James:**

Aber Sie müssen sich überwinden...

**Susanna:**

Warum?

**James:**

Weil Sie ja schlecht barfuß auf so eine Gesellschaft gehen können. Also los, ziehen Sie die Dinger wieder an.

**Susanna:**

Ich kann in diesen Schuhen nicht laufen.

**James:**

Dann üben Sie es.

*(James hebt die Schuhe wieder auf und wirft sie ihr vor die Füße. Sie beugt sich runter um die Schuhe anzuziehen, kommt aber nicht an ihre Füße. Das Kleid engt ihre Bewegungsfreiheit ganz schön ein.)*

**Susanna:**

Mist verdammt...

**James:**

Redet so eine Lady?

**Susanna:**

Wenn Sie fluchen will, bestimmt.

**James:**

Ab heute wird nicht mehr geflucht! Und wenn, dann sagen Sie Sachen wie 'Oh, Gottchen!' oder 'Ohjeminee!' oder etwas in der Art.

**Susanna:**

Was für bescheuerte Filme haben Sie denn gesehen?

**James:** *(überkandidelt)*

Was für *unkultivierte* Filme haben Sie denn gesehen? Geben Sie sich doch ein bisschen Mühe.

**Susanna:**

Was halten Sie davon, wenn Sie den Hammersmiths das Sprach- und Anstandstraining überließe?

**James:**

Überredet. So, und jetzt ziehen Sie die Schuhe an.

**Susanna:**

Ich versuch's ja, aber das Kleid ist zu eng. Ich komme nicht bis zu meinen Füßen runter. Mir fehlen meine Jeans.

**James:**

Ohja, mir auch. Die standen Ihnen wirklich... ehm... ich meine... ehm... warten Sie, ich helfe Ihnen.

*(Er geht zu ihr rüber, kniet sich hin und hilft ihr die Schuhe an die dementsprechenden Füße zu ziehen.)*

**Susanna:**

Das letzte Mal, als ein Kerl einem Mädchen einen Schuh angezogen hat, hat er die Kleine danach geheiratet.

*(James sieht zu ihr auf und ihre Blicke treffen sich. Sie sehen sich lange in die Augen.)*

**James:** *(schwärmerisch)*

Das ist wirklich ein sehr schöner Fuß.

**Susanna:**

Danke.

**James:** *(erwacht)*

Was? Was habe ich denn gesagt?

**Susanna:**

Sie sagten, dass ich einen sehr schönen Fuß hätte.

**James:**

Fuß...? Ich meinte, Schuh. Das ist wirklich ein sehr schöner Schuh. Schuh, Schuh, Schuh! Nichts anderes habe ich gemeint.

**Susanna:**

Sie finden meinen Fuß also nicht schön?

**James:** *(schnell)*

Nein.

**Susanna:**

Nein?

**James:**

Nein, nicht im geringsten. So und jetzt wird gelaufen.

*(Susanna steht auf und versucht ein paar Schritte. Dabei geht sie von James weg, der immer noch auf dem Boden kniet.)*

**James:** *(zu sich)*

Oh, Lady, ich finde Ihren Fuß sogar augesprochend reizend.

*(Susanna hat das gehört, lächelt, geht aber nicht weiter darauf ein.)*

Na, wie geht's?

**Susanna:**

Es scheint zu gehen. Fragt sich nur, wer mit wem geht. Ich mit den Schuhen oder die Schuhe mit mir?

*(Pötzlich verliert sie das Gleichgewicht, doch James ist rechtzeitig bei ihr, um sie zu stützen. Sie landet in seinen Armen.)*

**James:**

Das sollten Sie nicht machen.

**Susanna:**

Was?

**James:**

Umfallen.

**Susanna:**

Meinen Sie, es bereitet mir Vergügen?

**James:**

Keine Ahnung. Mir schon. Das ist ja das Problem.

*(Er räuspert sich.)*

So, nun gehen Sie mal weiter.

*(Er weist in Richtung linke Tür.)*

**Susanna:**

Wie Sie meinen, aber Sie bleiben dicht hinter mir, ja?

**James:**

Nun gehen Sie schon.

*(Sie geht los. Nach der Hälfte der Strecke dreht sie ihren Kopf und sieht, dass er stehen geblieben ist.)*

**Susanna:**

Hey, was ist los? Ich denke, Sie wollten mich auffangen?

**James:**

So, halt, Prinzessin. Jetzt drehen Sie sich um.

**Susanna:**

Was?

**James:**

Sie sollen sich umdrehen.

**Susanna:**

Das geht nicht.

**James:**

Was?

**Susanna:**

Ich kann nicht anhalten und mich schon gar nicht umdrehen.

Meine Füße gehorchen mir in diesen Schuhen nicht mehr.

**James:**

Reden Sie keinen Unsinn.

**Susanna:**

Glauben Sie, ich verkohle Sie?

**James:**

Ja.

**Susanna:**

Nein!

*(Sie hat bereits das Zimmer verlassen.)*

**James:**

Jetzt kommen Sie schon. Hören Sie auf mit dem...

*(Man hört ein dumpfes ‚Plumps‘!)*

Ups! (*rennt raus*) Alles in Ordnung mit Ihnen? Ich habe tatsächlich geglaubt, Sie würden mich für dumm verkaufen.

(*Er kommt wieder rein und trägt sie auf den Armen.*)

Sie machen es mir wirklich nicht leicht.

**Susanna:**

So schwer bin ich gar nicht. Das ist das Kleid.

**James:**

Das meinte ich nicht. Sie machen es mir nicht leicht, mich von Ihnen fern zu halten.

**Susanna:**

Warum wollen Sie sich von mir fern halten?

**James:**

Erstens haben Sie ständig die Grenze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betont... und zweitens, weil Sie eine sehr attraktive Frau sind und ich mich sonst in Sie verliebe. Erst landen Sie in meinen Armen und nun trage ich Sie schon auf Händen.

**Susanna:** (*flirtet ganz offensichtlich und fordert ihn heraus*)

Gefällt Ihnen das nicht?

(*Er schweigt.*)

Dann lassen Sie mich doch fallen.

(*James sieht ihr tief in die Augen. Langsam nähern sie sich, es scheint, als wollten sie sich...? Stimmt, der zweite Versuch... küssen!*)

**James:** (*haucht*)

Tut... mir... leid...

**Susanna:** (*haucht*)

Wagen... Sie... es... nicht...

(*Doch James lässt sie fallen und verlässt schnellen Schrittes die Bühne. Gertrud tritt auf.*)

**Susanna:** (*ruft ihm hinterher*)

Idiot! Was fällt ihm eigentlich ein? - Was glaubt er, wer er ist?

**Gertrud:**

Nun, er ist ein Mann. Und ein äußerst schwacher noch dazu.

**Susanna:**

Was meinen Sie?

**Gertrud:**

Er ist ein Mann.

**Susanna:**

Danke, dass Sie mir das sagen, sonst hätte ich das wahrscheinlich gar nicht bemerkt

**Gertrud:**

Das glaube ich auch.

**Susanna:**

Warum sprechen Sie die ganze Zeit in Rätseln?

**Gertrud:**

Sagen Sie nicht, dass ich Ihnen wirklich erklären muss, was mit ihm los ist. Schließlich wollten Sie ihn auch küssen.

**Susanna:**

Ich? Reden Sie keinen Unsinn.

**Gertrud:**

Dass er in Sie verliebt ist, sieht doch ein Blinder.

**Susanna:**

Ich nicht.

**Gertrud:**

Kommen Sie, Kindchen. Stehen Sie auf. (*hilf ihr auf*) Er hat sich in Sie verliebt. Und wenn Sie ehrlich mit sich selber wären, würden Sie sich eingestehen, dass Sie ihn auch zumindest sympathisch finden.

(*Susanna schweigt.*)

Na?

**Susanna:**

Ja, okay. Er ist ja wirklich sehr sympathisch.

(*Otto tritt mit einem Teppichklopper auf.*)

**Otto:**  
Danke, Mylady. Aber ich bin bereits verheiratet. Es sei denn...  
Wenn meine Frau keine Einwände hat, ließe sich da vielleicht was machen.

**Gertrud:**  
Hast du wieder getrunken?

**Otto:**  
Du kennst mich doch.

**Gertrud:**  
Das war ein definitives 'Ja'.

**Otto:**  
Liebes, das ist doch meine Pflicht. Bald werden wir diesem Lord eine Dinnerparty geben, und dabei werden wir allerhand gepflegte Weine und Schnäpse servieren müssen. Zumindest sollten sie das sein: gepflegt. Und um das zu gewährleisten, habe ich schon mal ein paar Stichproben gemacht. Ich kann nicht zulassen, dass ein Getränk dabei ist, das den Gaumen des Lord nicht erfreut. Es ist dies alles nur zum Besten unserer kleinen Lady.  
*(Otto blickt auf die nachdenklich dreinblickenden Susanna.)*  
Was ist denn los mit ihr?

**Gertrud:**  
Sie ist auf den Po gefallen.

**Otto:**  
Bitte, was?

**Gertrud:**  
Sie ist hingefallen. James hat sie aufgehoben und hat sie wieder fallen lassen.

**Otto:**  
Dieser Ami? So ein Barbar. Soll ich den mal kräftig versohlen?  
*(Er schwingt den Teppichklopper.)*

**Gertrud:**  
Lass den Unsinn.  
*(Das Dienerehepaar sieht Susanna an.)*

**Susanna: (bemerkt ihre Blicke)**  
Was ist los?

**Gertrud:**  
Das könnten wir Sie fragen. Es liegt noch allerhand Arbeit vor uns und Sie...

**Susanna:**  
Ich will nicht mehr.

**Otto:**  
Aber wir haben doch gerade erst angefangen.

**Susanna:**  
Aber es hat sowieso alles keinen Zweck. Wie soll ich einem alten, englischen Lord genügen? Ich kann noch nicht einmal auf zwei Beinen gehen.

**Gertrud:**  
Wenn das das einzige Problem ist.  
*(Susanna sieht in ihr herausforderndes Gesicht.)*

**Susanna: (eingeschüchtert)**  
Nein, ist es nicht.

**Otto:**  
Denken Sie immer an das Geld, meine Liebe. Und das mit dem Gehen kriegen wir schon hin, Mylady. Sie müssen es nur üben. Und dabei nie das Geld vergessen.

**Susanna:**  
Das ist es ja. Was nutzt mir das Geld, wenn mir dann etwas ganz Bestimmtes aber fehlt.

**Otto:**  
Was kann Ihnen denn dann noch fehlen?

**Susanna:**  
Liebe.

**Otto:**  
Oh Gottchen. Das ist mir zu hoch.

**Gertrud:**  
Sie müssen halt hart mit sich ins Gericht gehen, Kindchen. Die Wahl ist nicht leicht. Ohne dieses Geld wird es das Leben aber auch nicht sein. Und ohne Liebe kann Ihnen auch das Geld egal sein.

**Susanna:**  
Gibt es denn da etwas zwischen dem ich wählen kann?

**Gertrud:**  
Das müssen Sie sich beantworten. Bewerten Sie, was Sie fühlen.

**Otto:**  
Sie können sich doch einen Geliebten nehmen.  
*(Susanna und Gertrud sehen ihn ausdruckslos an.)*  
Was denn? Das ist doch in den höheren Kreisen gar nicht so ungewöhnlich. Liebes, denk doch nur an Sir...

**Gertrud:**  
Es reicht, Otto. Wir haben genug gehört.

**Susanna:** *(seufzt)*  
Machen wir weiter...

**Gertrud:**  
Haben Sie sich denn entschieden?

**Susanna:**  
Nein, doch lassen Sie uns weitermachen... Ich bin zwar nicht davon überzeugt, aber es ist immer noch besser als hier untätig herumsitzen und gar nichts zu tun... als zu warten bis die Zeit abgelaufen ist.

**Gertrud:**  
Nun ja... Otto, was kommt als nächstes? Was meinst du?

**Otto:**  
Ich denke, wir sollten unserer kleinen Lady einmal zeigen, wie man sich bei Tisch beträgt. Ich habe vorhin schon mal etwas vorbereitet. Hier, Mylady, setzen Sie sich dorthin.

**Susanna:**  
Wo sie gedeckt haben?

**Otto:**  
Ja.  
*(Sie setzt sich.)*

**Susanna:** *(belustigt)*  
Wollen Sie mir jetzt zeigen, wie man mit Messer und Gabel ist?

**Otto:**  
Ganz recht.

**Susanna:**  
Oh... sind Sie sicher, dass Sie für mich gedeckt haben, und nicht für einen Kraken... Ich kann doch unmöglich mit allen Bestecken gleichzeitig essen.

**Otto:**  
Gott sei dank können Sie das nicht... das sähe ja auch verheerend aus... Sehen Sie, Mylady, benutzen Sie einfach eines nach dem anderen. Von aussen nach innen.

**Susanna:**  
Was von aussen nach innen?

**Otto:**  
Na, die Messer und Gabeln.

**Susanna:**  
Sind Sie jetzt verrückt geworden?

**Otto:**  
Nein, ich meine, Sie benutzen zuerst das Besteck, das ganz aussen gedeckt wird und arbeiten sich nach jedem Gang nach innen fort...

**Susanna:**  
Nach jedem Gang... (*zählt*) Und wenn ich hier angekommen bin... (*sie hält ein Besteckpaar hoch*) ... platze ich.

**Otto:**  
Noch etwas.

**Susanna:**  
Was?

**Otto:**  
Für Salat und Fisch gibt es wiederum extra Messer und Gabel.

**Susanna:**  
Was?

**Otto:**  
Ja.

**Susanna:**  
Moment, damit ich das verstehe... Wenn ich also hier auf meinem Teller ein dickes Steak liegen habe...

**Otto:**  
Eher ein zartes Stück Lammrücken...

**Susanna:** (*sieht ihn zweifelnd an, spricht aber weiter*)  
... und dann etwas Salat essen möchte, dann muss ich mein Besteck wechseln?

**Otto:**  
Sie haben es verstanden, sehr schön.

**Susanna:**  
Das ist doch verrückt.

**Otto:**  
Ja... und kultiviert.  
(*Aus der Eingangshalle hört man ein fröhliches 'Hallo' von Mister Bartholomew.*)

**Bartholomew:**  
Hallo? Ist da jemand?

**Susanna:**  
Oh, das ist Mister Bartholomew.  
(*Dieser tritt auf.*)

**Bartholomew:**  
Guten Tag zusammen.

**Susanna:**  
Hallo, Mister Bartholomew

**Bartholomew:**  
Ich wollte nur nachschauen, wie es aussieht. (*erkennt Susanna*)  
Mein Gott, Sie sehen ja wundervoll aus.

**Susanna:**  
Sehen Sie, ich lerne gerade, wie man mit Messer und Gabel isst.

**Bartholomew:**  
Fein, fein. Es ist nie zu spät, Mylady. Ich bin gekommen, um zu sehen wie die Aktien stehen. Und wie ich sehe, haben Sie sich wohl für das Erbe entschieden. Ja, ja, das liebe Geld. Auch wenn es einem nicht schmeckt, man isst es trotzdem.

**Susanna:** (*grübelt*)  
Was meinen Sie?

**Bartholomew:**  
Zuerst waren Sie doch abgeneigt, dem Willen Ihres Vaters Folge zu leisten?

**Susanna:**  
Schon.

**Gertrud:** (*herausfordernd*)  
Schon?



**Bartholomew:** *(bevor Susanna auf Gertrud reagieren kann)*  
Aber ich bin froh, dass Sie zur Vernunft gekommen sind. Ohne Geld läuft heutzutage nämlich gar nichts mehr.

**Gertrud:** *(spitz)*  
Das klingt sehr vernünftig, nicht, Kindchen?  
*(Ein unruhiges Schweigen erfüllt den Raum, bis James auftritt.)*

**James:** *(ruhig, sein Verhalten von gerade ist ihm unangenehm)*  
Hallo zusammen.

**Otto:**  
Der Barbar...

**Gertrud:**  
Sei still, Otto. James, das ist Mister Bartholomew.  
*(Bartholomew geht mit begrüßender Hand auf James zu.)*

**Susanna:**  
Ich mache Fortschritte, James... Jetzt kann ich schon essen...

**James:** *(mit verhaltener Freude)*  
Schön... nun steht ihrer Heirat mit dem Lord wohl nichts mehr im Wege...?

**Susanna:** *(ehrlich erfreut)*  
Nein... *(sieht seinen Blick, erkennt, dass er nicht wirklich erfreut ist, grübelt)* Nein...

**James:** *(überspielend)*  
Na, Tommy. Was steht denn als nächstes auf dem Stundenplan?

**Otto:**  
Lassen Sie mich mal überlegen, Ami. Ich denke...

**Gertrud:**  
Tanzen.

**Otto:**  
Tanzen?

**Gertrud:**  
Tanzen. Tanzen zu können ist heutzutage sehr wichtig. Vor allem in hochherrschaftlichen Kreisen. Also, Kindchen, können Sie tanzen?

**Susanna:**  
Ein bisschen.

**Gertrud:**  
Walzer?

**Susanna:**  
Ein bisschen.

**Gertrud:**  
Dann sieh mal zu, Otto, dass du sie aufforderst.

**Otto:**  
Ich?

**Gertrud:**  
Natürlich. Du bist doch ihr Lehrer, oder etwa nicht?

**Otto:**  
Ich kann nicht tanzen. Das weißt du doch.

**Gertrud:** *(lächelt wissend)*  
Ach ja, hatte ich ganz vergessen.  
*(Gertruds Blick wandert zu Bartholomew.)*

**Bartholomew:**  
Sehen Sie mich bitte nicht so an.

**Gertrud:**  
Können Sie tanzen?

**Bartholomew:**  
Sehe ich so aus.

**Gertrud:**  
Nein.  
*(Gertrud, Otto und Bartholomew sehen James an.)*

**James:**  
Bevor Sie mich fragen, ich kann tanzen.

**Otto:**  
Wir reden vom Walzer, nicht vom Kriegstanz.

**Gertrud:**

Wundervoll. Dann legen Sie mal los. - Otto.

*(Otto verschwindet hinter die Bar und stellt einen alten Plattenspieler auf die Theke. Er legt eine Platte auf und stellt die Musik an. Es ertönt sanfte Walzermusik. Gertrud wirft ihrem Mann einen Blick zu, der ihm zu verstehen gibt, die Szene zu verlassen.)*

**Otto:**

Mister Bartholomew? Ich würde Ihnen gerne zeigen, was wir alles aus diesem Anwesen gemacht haben.

**Bartholomew:**

Oh, das würde mich brennend interessieren.

**Otto:**

Halt, warten Sie. Nehmen wir besser noch was zum Löschen mit.

*(Otto klaut eine Flasche aus der Bar. Sie wollen abgehen.)*

**James:**

Ach, Mister Bartholomew. Könnten Sie uns morgen eine Kutsche organisieren?

**Bartholomew:**

Eine was?

**James:**

Eine Kutsche.

**Bartholomew:**

Ja... aber...

**James:**

Haben Sie recht vielen Dank.

**Bartholomew:** *(zu Otto)*

Habe ich denn 'Ja' gesagt?

**Otto:**

Ja.

**Bartholomew:**

Ja?

**Otto:**

Ja!

**Bartholomew:**

Tja...

*(Die beiden gehen ab.)*

**Gertrud:** *(zu James)*

Ich denke, diesen Teil des Trainings schaffen Sie alleine, was? Ich muss mich um das Abendessen kümmern.

*(Gertrud geht ab, zündet jedoch vorher zwei-drei Kerzen an und löscht das Licht. Susanna sieht James lächelnd an.)*

**James:**

Sie will wahrscheinlich vermeiden, dass Sie beim Tanzen immer auf Ihre Füße schauen. Und wenn es dunkel ist, lohnt sich der Blick nach unten nicht... denn es ist ja... dunkel... und dann sehen Sie nichts, weil es eben... naja... dunkel ist... Das ist... bestimmt... alles...

**Susanna:**

Ja, bestimmt..

*(Er nimmt sie in seine Arme und sie tanzen. Leise zählt er den Takt mit, nur ihre Dialoge unterbrechen ihn dabei.)*

Wofür brauchen Sie eine Kutsche?

**James:**

Ich brauche sie nicht. Die ist für Sie. Morgen ist das große Polospiel und Lord Townsend wird bestimmt auch dort sein. Wir werden morgen unsere erste Attacke starten. Und ich möchte, dass Sie einschlagen wie eine Bombe. Und das werden Sie, wenn Sie mit einer Kutsche vorfahren.

**Susanna:**

Aber ich kann doch keine Kutsche...

**James:**

Das sollen Sie auch nicht. Dafür haben Sie doch mich als Ihren Chauffeur.

**Susanna:**

Sind Sie denn schon mal Kutsche gefahren?

**James:**

Nein, aber in New York habe ich Taxis mit siebzig Pferdestärken kutschiert. Dann werde ich doch wohl morgen mit zweien zurecht kommen...

*(Susanna hält inne.)*

**Susanna:**

Sie sind also nach wie vor gewillt, mir zu helfen?

**James:**

Natürlich. Warum denn nicht?

**Susanna:**

Naja, nach dem, was Sie mir vorhin gesagt haben... und getan haben... dachte ich...

**James:**

Ich habe Sie nur fallen lassen, um den Punktestand auszugleichen. Immerhin haben Sie mich geohrfeigt... Und im übrigen habe ich nachgedacht. Ich meine, es stehen für Sie etliche Millionen auf dem Spiel. Da ist es doch ganz logisch, dass Sie sich für eine sichere Existenz entscheiden, anstatt...

**Susanna:**

Anstatt was?

**James:**

Nichts.

*(Sie tanzen, sie hält wieder inne.)*

**Susanna:**

Hätte ich denn etwas, zwischen dem ich mich entscheiden könnte?

**James:**

Das weiß ich nicht.

*(Pause.)*

**Susanna:**

Mehr haben Sie dazu nicht zu sagen?

**James:**

Was denn noch?

**Susanna: (resigniert)**

Keine Ahnung.

*(Sie tanzen weiter. Sie hält wieder inne, etwas direkter.)*

Sehen Sie mich an, Sie Idiot. Sehen Sie denn nicht, dass ich etwas auf dem Herzen habe?

**James: (herausfordernd)**

Und was sollte das sein?

*(Sie will antworten, doch der Mut verlässt sie.)*

**Susanna:**

Sie hatten vorhin doch etwas gesagt und das war...

**James:**

Nicht der Rede wert.

**Susanna:**

Warum?

**James:**

Ich stecke da in einer Zwickmühle, und meine Worte wären unangebracht.

**Susanna:**

Probieren Sie es aus?

**James:**

Nein.

**Susanna:**

Warum gehen Sie denn kein Risiko ein?

**James:**

Es ist mir zu riskant.

**Susanna:**

Deshalb nennt man es Risiko? Gehen Sie es ein.

*(Er sieht ihr tief in die Augen.)*

**James:** *(sanft)*

Was meinen Sie damit?

**Susanna:** *(ebenfalls sanft)*

Was... habe ich denn... gesagt?

**James:**

Sie sagten... dass... ich Sie... küssen soll...

**Susanna:**

Das habe ich gesagt?

**James:**

Es klang für mich so...

**Susanna:**

Dann lassen Sie mich nicht nochmal klingeln.

*(Sie sehen sich an, kommen sich näher und... 3. Versuch?... ja!... sie küssen sich, lange und intensiv.)*

**James:** *(bricht den Kuss ab)*

Das war nicht gut.

**Susanna:**

Oh, tut mir Leid. Sollen wir es nochmal probieren? Ich kann es besser.

**James:**

Nein, ich meine, es war nicht gut für *uns*. Denn du wirst morgen zum Polo gehen und ich werde dich hinbringen. Du wirst morgen den alten Lord Townsend kennen lernen und unsere Komödie wird fortgesetzt.

**Susanna:**

Warum glaubst du das? Warum glaubst du nicht, dass ich auf all das hier pfeife und mit dir kommen möchte?

*(Er schweigt.)*

**James:**

Weil es da noch ein Problem gibt.

**Susanna:**

Was für ein Problem?

**James:**

Das kann ich dir noch nicht sagen. Noch nicht.

**Susanna:**

Antworte mir. Warum sollte ich den alten Lord noch kennen lernen wollen?

**James:**

Weil ich das so will.

*(James lässt sie ohne ein weiteres Wort auf der Bühne zurück.)*

**- Vorhang -**

**- PAUSE -**

## II. AKT

### Eins

*Vorhang auf! Otto und Bartholomew sitzen gemütlich am Esstisch und rauchen Zigarren. Vor ihnen auf dem Tisch stehen, neben einem Aschenbecher, zwei Gläser und eine Whiskeyflasche.*

**Bartholomew:** *(die Zigarre betrachtend)*

Wissen Sie was, Mister Hammersmith

**Otto:**

Oh, bitte, nennen Sie mich doch Otto.

**Bartholomew:**

Gut, wenn Sie meinen.

**Otto:**

Wissen Sie, man gewöhnt sich so sehr daran, immer bei seinem Vornamen genannt zu werden, dass, wenn einer einen mit dem Nachnamen anspricht, man sich wie ein Fremder vor-  
kommt.

**Bartholomew:**

Wie Sie wünschen, Otto. Dann sagen Sie bitte Marshall zu mir.

**Otto:**

Weshalb?

**Bartholomew:**

Weil das mein Vorname ist.

**Otto:**

Ich glaube, das wäre nicht so gut. Die Prinzipien, wissen Sie. Ich bin ein Butler und Sie nicht. Es muss ein gewisser Abstand zwischen uns herrschen und der wäre nicht mehr gegeben, würde ich Sie Marshall nennen.

**Bartholomew:**

Achso... ich verstehe... Dann dürfte Ihre Berufsehre es Ihnen aber auch verbieten, hier mit mir an diesem Tisch zu sitzen, Zigarren zu rauchen und diesen herrlichen Whiskey zu trinken.

*(Otto's Blick pendelt abschätzend und grüblerisch zwischen Bartholomew und dem Whiskey hin und her.)*

**Otto:**

Wissen Sie was? Sie sind ein sehr gescheiter Mann... Marsh! Prost.

**Bartholomew:**

Oh, bitte nicht.

**Otto:**

Aber Sie hatten mir doch gerade angeboten, Sie bei dem Vornamen zu nennen.

**Bartholomew:**

Natürlich, aber mein Vorname ist Marshall und nicht Marsh. Da stellen sich mir immer meine Nackenhaare auf.

**Otto:**

Ich bitte um Entschuldigung, Marshall.

**Bartholomew:**

Nichts für Ungut.

*(Sie prostet sich zu, als Gertrud mit einem Staubwedel in der Hand von links auftritt.)*

**Gertrud:** *(nervös)*

Sind sie schon wieder da?

**Otto:**

Siehst du sie irgendwo?

**Gertrud:**

Nein...

**Otto:**

Also, was soll die Frage?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

**Impuls-Theater-Verlag**  
**Tel.: 089 / 859 75 77**

Dann besprechen wir alles weitere!